

# Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE  
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm  
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für  
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Map. fordere Preis-  
liste Nr. 4. Bei Ewangsverleih oder in Konkurrenz wird  
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG  
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE  
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-  
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher  
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer  
Geschäftsstelle DM 3,00. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter  
Straße 16, Fernruf 41 und 42. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 136

Dienstag, den 15. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

## Kleiner Fortschritt in Genf

### Molotow macht erste Zugeständnisse

Mehrheitsbeschlüssen der Überwachung zugestimmt

Genf. (Korr.) Nachdem Molotow in der vergangenen Woche durch seine starre Haltung nicht wenig zum Sturz der französischen Regierung Laniel beigetragen hatte, zeigte er gestern auf der Indochina-Konferenz eine wesentlich entgegenkommendere Haltung. Er machte, nachdem er nun sein Ziel erreicht hat, Konzessionen in der Frage des Abstimmungsverfahrens für die geplante neutrale Überwachungskommission.

Es heißt, Molotow habe sich einverstanden erklärt, daß in bestimmten Fällen die Beschlüsse der Überwachungskommission auf Grund einer Mehrheit getroffen werden können. Bisher waren die Sowjets in Genf dafür eingetreten, daß alle Beschlüsse auf der Grundlage der Einstimmigkeit gefaßt werden müßten. Das hätte den Kommissionsmitgliedern ein Vetorecht gegeben.

Als einen Fall, für den Mehrheitsbeschlüsse gelten könnten, führte Molotow die Kontrolle der Überwachungskommission über den Truppen- und Waffennachschub nach Indochina an. Molotow wiederholte seine Forderung, daß die Überwachungskommission sich aus einer gleichen Anzahl kommunistischer und nichtkommunistischer Staaten

zusammensetzen müsse. Früher hatte er als Kommissionsmitglieder Indien, Pakistan, Polen und die Tschechoslowakei vorgeschlagen. Vor allem von den USA wurden die kommunistischen Staaten als Kommissionsmitglieder entschieden abgelehnt.

#### Streit um Laos und Kambodscha

Der größte Teil der Sitzung war Laos und Kambodscha gewidmet. Die Westmächte fordern, daß die Vietminh-Truppen aus diesen Staaten zurückgezogen werden. Die Kommunisten hingegen wollen in Laos und Kambodscha, ebenso wie in Vietnam, Umgruppierungszonen für die Truppen beider Seiten errichten.

#### Kikuyus werden vernichtet

London. (Korr.) Die Fühlungnahme britischer Sicherheitsorgane mit Führern der Mau-Mau-Bewegung sei wieder fallengelassen worden, erklärte der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Ostafrika, General Erskine, gestern in London. Die Kontakte seien seinerzeit zum großen Teil auf sein Bestreben hin aufgenommen worden. „Wir müssen jetzt abwarten, bis die aufständischen Kikuyus einsehen, daß bei einer Weiterführung des Kampfes der größte Teil ihres Stammes vernichtet wird.“ Die Zeit dafür sei jedoch noch nicht gekommen.

## Mendes-France verhandelt

Ehrenhafter Friede in Indochina angestrebt

Paris. (Korr.) Der ehemalige Wirtschaftsminister Mendes-France, ein führender Mann des linken Flügels der Radikalsocialisten, hat es gestern vormittag übernommen, die neue französische Regierung zu bilden. Das Problem Indochina wird bei seinen Verhandlungen im Mittelpunkt stehen.

Mendes-France ließ sich gestern nachmittag von dem bisherigen Außenminister Bidault über die Einzelheiten der Genfer Indochinaverhandlungen unterrichten. Bidault hat Asien-Fachleute des Außenministeriums beauftragt, Mendes-France auf Wunsch noch zusätzliche Auskünfte über die politischen Aspekte des Indochina-Problems zu erteilen. Mendes-France betonte, daß er der Nationalversammlung Vorschläge für eine Regelung des Indochinakonflikts unterbreiten wolle. „Ich glaube, dem Willen aller Franzosen zu entsprechen, wenn ich mich bemühe, einen

vernünftigen und ehrenvollen Frieden in Indochina herbeizuführen.“

Mendes-France tritt für Verhandlungen mit Ho Tchi Minh und einen Friedensschluß in Indochina ein und befürwortet liberale Reformen in Tunesien und Marokko. Er ist 47 Jahre alt und gehört somit zu der jüngeren Generation der französischen Politiker. Mit 25 Jahren kam er in die Abgeordnetenkammer, 1944 war er Wirtschaftsminister im Kabinett de Gaulle. Nach dem Sturz der Regierung René Mayer im Juni 1953 wurde er bereits einmal mit der Regierungsbildung beauftragt, doch erhielt er damals nicht die 314 Stimmen der absoluten Mehrheit in der Nationalversammlung. Auch diesmal erscheint das Zustandekommen einer Regierung Mendes-France als ungewiß, da ohne Einschluss der Kommunisten eine echte Linksmehrheit in der Nationalversammlung nicht vorhanden ist.

## NRW-Besoldungsgesetz veröffentlicht

1157 Kandidaten — Terrorismus in Tunesien

Das neue Besoldungsgesetz für Nordrhein-Westfalen ist im Gesetzesblatt veröffentlicht worden. Durch das Gesetz werden die Gehälter der Landes- und Gemeindebeamten um durchschnittlich 5,7 Prozent erhöht.

1157 Kandidaten werden sich am 27. Juni in 150 NRW-Wahlkreisen den zehn Millionen Wählern stellen. 1094 Männern, die gewählt werden sollen, stehen 63 Frauen gegenüber. In zwei Kreisen hat der Wahlleiter den Bund der Deutschen und in drei Wahlkreisen den BHE nicht zugelassen.

Bei Überfällen von Terroristen kamen am Sonntag in Tunesien sechs Menschen ums Leben.

Das Deutsche Rote Kreuz nimmt jetzt auch Anfragen nach Deutschen in der französischen Fremdenlegion entgegen.

164 Dönsjäger werden in Kürze von der kanadischen Luftwaffe der Türkei und Griechenland übergeben werden.

9719 Sowjetzonenflüchtlingen ist im Mai der Zuzug in die Bundesrepublik genehmigt worden.

Tot aufgefunden wurden in den französischen Alpen drei junge Franzosen und ein Mädchen, die seit Ostermontag vermisst wurden. Sie sind am Mont Gelas abgestürzt.

Zur Vorbereitung eines ägyptisch-saudi-arabischen Militärpaktes reist am heutigen Dienstag eine ägyptische Militärmission nach Er Riad.

Flakmunition, die für Guatemala bestimmt war, ist Ende Mai durch das Eingreifen der deutschen Behörden im Hamburger Hafen noch vor der Verladung angehalten und an den Absender zurückgeschickt worden. Die Flakgeschosse waren auf dem Transitwege aus der Schweiz nach Hamburg gebracht worden.

Erhängt hat sich mit einem Bettuch im Brüsseler Gefängnis der wegen Ermordung dreier Frauen angeklagte Belgier Pierre Bauwens.

Der 17. Juni wird auch von der amerikanischen Hohen Kommission in Deutschland als Feiertag begangen.

Die Türkei und Pakistan kündigten gestern an, daß unverzüglich Militärbesprechungen zwischen den beiden Staaten beginnen werden.

General Nogues, der als „Kollaborateur“ in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilte ehemalige französische Generalresident von Marokko, der seit 1943 in Portugal lebte, ist in der Nacht zum Montag nach Frankreich zurückgekehrt und hat sich den Behörden gestellt. Er wurde in das Pariser Zentralgefängnis eingeliefert.



BONIFATIUS-  
FEIER  
IN FULDA

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der zu den Bonifatiusfeierlichkeiten nach Fulda gekommen war, sagte am Sonntagnachmittag vor etwa 70 000 Zuhörern auf dem Domplatz, während Bonifatius gegen das Heidentum gekämpft habe, handle es sich heute um den nicht weniger zukunfts-trächtigen Kampf zwischen Christentum und Materialismus. - Am Sonntagvormittag hatte auf dem Domplatz Nuntius Muench ein Pontifikalamt zelebriert, dem auch der Bundeskanzler beiwohnte (unser Bild). Links in der vorderen Bank sind (von links) 3 Kardinäle zu sehen: Frings (Köln), Innitzer (Wien) und Wendel (München).

## Lufthansa ohne Flugzeuge

Hamburg. (dpa) In deutschen Luftfahrtkreisen ist man darüber beunruhigt, daß seit dem Ersuchen der Bundesregierung an die Besatzungsmächte um eine Sondergenehmigung zum Erwerb und Betrieb der ersten Verkehrsflugzeuge für die neue Lufthansa bereits mehrere Wochen vergangen sind, ohne daß eine Antwort erfolgt ist.

Die Gesellschaft für Luftverkehrsbedarf (Luftag) hat in den USA vier Verkehrsflugzeuge für die Lufthansa bestellt. Die erste dieser Maschinen soll bereits im Frühjahr dieses Jahres geliefert werden. Sollten die Westmächte die Genehmigung nicht in Kürze erteilen, wird sich der Start der neuen Deutschen Lufthansa, der von der Luftag seit über einem Jahr vorbereitet wurde, nach Auffassung der Luftsachverständigen erneut verzögern.

In Kreisen der deutschen Luftfahrt wird betont, daß die Sondergenehmigung keinen Vorgriff auf den Deutschland- und den EVG-Vertrag darstellen würde.

## Französische Besitzung besetzt

Paris. (Korr.) Die französische Besitzung Yanaon an der Ostküste Indiens soll, wie in Paris verlautete, von Mitgliedern des indischen Befreiungsausschusses besetzt worden sein. Die französisch-indischen Verhandlungen über die französischen Besitzungen in Indien (Pondicherry, Mahe, Yanaon und Karikal) waren Anfang Juni ergebnislos abgebrochen worden. Indien betrachtet diese Besitzungen als Teil seines Staatsgebiets.

## Lenz-Ausschuß verursacht Mißbehagen

Vorbehalte der Deutschen Partei, der FDP und der SPD — Keine Absprache der Koalitionsparteien

Bonn. (Eig. Bericht.) Der Presse-„Koordinierungsausschuß“ des Herrn Dr. Lenz hat in weiten Kreisen Bonns lebhaftes Unbehagen und Mißtrauen hervorgerufen. Selbst die Deutsche Partei Hellweges empfiehlt „demokratische Vorsicht“. Die FDP betont, daß die Beteiligung der FDP an dem Koordinierungsausschuß für Verlautbarungen der Bundesregierung noch nicht feststehe. Die Bildung des Koordinierungsausschusses gehe nicht auf eine Absprache der Koalitionsparteien, sondern auf einen Beschluß des Bundeskanzlers zurück, der sich auch die Ernennung des Vorsitzenden (Dr. Otto Lenz) und der Mitglieder des Ausschusses vorbehalten habe.

Die FDP-Bundestagsfraktion habe lediglich eine Mitteilung von der Errichtung des Koordinierungsausschusses erhalten, teilt die FDP mit. Darüber, ob sie aus ihren Reihen den Bundeskanzler ein Ausschußmitglied benennen, müsse sich die Bundestagsfraktion der Freien Demokraten erst in einer der kommenden Sitzungen schlüssig werden.

Die SPD-Bundestagsfraktion erklärt, sie nehme mit äußerstem Befremden von der Bildung des Koordinierungsausschusses Kenntnis. Soweit es sich um den „planmäßigen Einsatz der zur Unterrichtung der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Geldmittel“ handle, könne es nach Meinung der Sozialdemokratie nicht Aufgabe von Koalitionsabgeordneten und Regierungsbeamten sein, die parlamentarische Kontrolle zu ersetzen. Die SPD erinnert in diesem Zusammenhang an ihren Antrag während der Beratung des Haushalts des Bundeskanzleramtes. Damals habe die SPD gefordert, einen parlamentarischen Ausschuß einzusetzen, der die Reptilienfonds des Bundeskanzlers „zur Förderung des Nachrichtenwesens“ kontrollieren sollte. Dieser Antrag sei von den Koalitionsparteien abgelehnt worden. Die Bildung des Koalitions-Koordinierungsausschusses müsse daher als eine planmäßige Ausschaltung der parlamentarischen Opposition betrachtet werden. Dieses Vorgehen offenbare das schlechte Gewissen, das sowohl das Bundeskanzleramt als auch die Koalitionsparteien im Hinblick auf die Verwendung von öffentlichen Steuergeldern haben müßten.

Darüber hinaus gebe die Bildung des Koordinierungsausschusses Anlaß zu schwersten Besorgnissen im Hinblick auf die Presse- und Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik. Die Übernahme des Vorsitzes durch Dr. Lenz müsse im Zusammenhang mit den kurz vor der Regierungsbildung geschiedenen Plänen zur Bildung eines Informationsministeriums gebracht werden.

## Amerikaner operiert Funk

Frankfurt (Main). (dpa) Der amerikanische Stabsarzt Whiseanand vom Frankfurter Armee-Lazarett wird unge-

## Luftschutzübung in den USA

„Massenangriff von Atombomben auf 54 Großstädte“

Washington. (INS) Unter den Bedingungen eines Atombombenkrieges der Zukunft fand gestern in den USA die bisher größte amerikanische Luftschutzübung seit Kriegsende statt. Die Pläne gingen davon aus, daß 54 Großstädte des nordamerikanischen Kontinents durch einen Massenangriff der Atombomben des Feindes schwer getroffen wurden.

Nicht nur die Zahl der angenommenen Verluste der Zivilbevölkerung war in den Plänen genau festgelegt, sondern auch die Zahl der Abschüsse lag fest. Es wurde angenommen, daß ein Viertel der angreifenden 425 Maschinen noch vor Erreichen der Ziele abgeschossen wurde.

Die Hauptstadt Washington wurde von einer Atombombe „getroffen“, wobei 287 000 Menschen „den Tod fanden“. 400 000 Menschen mußten „in ärztliche Behandlung gehen“.

In New York wurde nach den Übungsplänen eine Atombombe direkt über dem Wolkenkratzerdistrikt von Manhattan „abgeworfen“.

Der Einsatz von Wasserstoffbomben war bei dieser Luftschutzübung nicht vorgesehen. Bei den Übungen sollten vor allem die Verkehrs- und Nachrichtenverbindungen in den Städten und auf dem gesamten Kontinent geprüft werden.

## Rundfunkkrieg am Nordpol

„Chris“ schlug „Moskau-Molly“ aus dem Feld

New York. (NP) Zwei stimmungswichtige Damen führen einen kalten Rundfunkkrieg in den nördlichsten Regionen der Erde. Die eine nennt sich „Moskau-Molly“, sitzt irgendwo in der russischen Hauptstadt und hat die Aufgabe, über die Ätherwellen die in der Arktis stationierten Soldaten propagandistisch zu bearbeiten. Noch bis November vorigen Jahres hatte sie unter den in Thule sitzenden Kanadiern und Amerikanern ein begeistertes Publikum. Sie bot ihnen heiße Tanzrhythmen, geschickt vermischt mit Propagandaphrasen und entwickelt in Leitartikeln der „Prawda“. Der Musik wegen war alles begeistert.

Dann aber kam Leutnant Christine Stevens, eine Krankenschwester der

amerikanischen Luftwaffe, nach Thule. Sie hörte sich das Programm aus Moskau an und meinte, daß sie es besser könne. Auf dem nur 1300 Kilometer vom Nordpol entfernten US-Stützpunkt in Grönland gibt es auch einen Sender, der sich „Kold“ nennt. Hier schaltete sich Christine ein. Sie bringt seitdem ein regelmäßiges Halbstundenprogramm mit dem schönen Titel „Traumland-Rendezvous“. Darin gibt es keine Propaganda, sondern nur Musik. Jede ihrer Sendungen beginnt Christine mit den Worten: „He, hört mal alle zu, hier ist Chris!“ Sie hat es geschafft. „Moskau-Molly“, dem Akzent nach eine Amerikanerin, ist aus dem Felde geschlagen. Alles hört nur noch auf Chris. Selbst die Eskimos!

## Wie wird das Wetter?

Kurzfristige Wetterbesserung

Von Frankreich her zieht ein Hochdruckgebiet nach Westdeutschland und führt in der von Nordwesten zuströmenden kühleren Meeresluft zur Wetterberuhigung.

Vorhersage für Dienstag: Schwache Winde zunächst um Nordwest bis Nord, später auf südliche Richtung drehend. Wolkig, zeitweise auch aufheuernd und im ganzen trocken. Tagestemperaturen auf 17 bis 19 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Wärmer, aber erneut leicht unbeständig.

## Unser Leitartikel

### Tauziehen um Triest

O.H.D. Ein neues Tauziehen um Triest ist im Gange. Zwischen Washington und Belgrad ist ein Kompromiß zustande gekommen, das den Italienern, vorsichtig ausgedrückt, nur bedingt gefallen wird, denn es sieht die Teilung der Freien Stadt vor. Hinzu kommt, daß Belgrad mit Dollarhilfe den kleinen Hafen Capodistria in der jugoslawischen B-Zone zu einem „neuen Triest“ ausbauen will. Das bedeutet für die A-Zone, die zum größten Teil an Italien fallen soll, also für den eigentlichen Hafen Triest, das Todesurteil, denn der Triestiner Hafen wäre ohne das jugoslawische Hinterland sinnlos.

Es ist anzunehmen, daß das Washingtoner Kompromiß noch nicht der Weisheit letzter Schluß ist, da die Besatzungsmächte USA und England kein Interesse daran haben können, die Italiener durch eine derart einseitige Maßnahme maßlos zu verärgern und sie gegenüber den West-Integrationsplänen noch störrischer zu machen, als sie ohnehin sind. Daß London und Washington nicht gewillt sind, ihre größeren Ziele einem lokalen Streit zu opfern, haben sie letztes Jahr gezeigt, als sie auf Einspruch Titos hin nicht nur ihr Versprechen vom Jahre 1948 rückgängig machten, das gesamte Triester Freizonengebiet an Italien zu schlagen, sondern auch ihre Beschlüsse vom 8. Oktober 1953 nicht in Kraft setzten, die die Übergabe der A-Zone an Italien vorsahen.

Gegenwärtig haben sowohl Italien als auch Jugoslawien gegenüber den Westmächten ganz handfeste Trümpfe in der Hand. Wir erinnern an die von Washington gewünschte Ratifizierung des EVG-Vertrages durch Italien, an die Möglichkeit eines Einspruchs Roms als NATO-Macht gegen den Balkan-Militärpakt, aber auch an die ungeheure gestärkte Position Titos durch das kürzliche Abkommen, das in Washington mit ausgesprochenem Wohlwollen registriert wurde. Die beiden Westmächte haben also allen Grund, sowohl Rom als auch Belgrad mit größter Vorsicht zu behandeln, um die Sprengladung an der Nahtstelle zwischen EVG und Balkan-Pakt nicht in die Luft fliegen zu lassen.

Glücklicherweise sind die Verhandlungen über Triest in den letzten Wochen und Monaten geheim geführt worden, so daß weder in Rom noch in Belgrad Veranlassung besteht, die Volkseele kochen zu lassen. Die italienischen Oppositionsparteien der Rechten und Linken haben allerdings ihr Möglichstes getan, um der Regierung jegliche Kompromißmöglichkeit zu verbauen. Diese „Unversöhnlichen“ wollen nicht einmal auf die jugoslawische B-Zone verzichten, geschweige denn in eine Abtretung von Teilen der A-Zone einwilligen.

In Rom hat man die Washingtoner Kompromißvorschläge vorläufig mit Ruhe aufgenommen weil Aussicht besteht, in weiteren Verhandlungen den italienischen Standpunkt mehr zum Tragen zu bringen. Am Tiber herrscht heute das Bewußtsein vor, daß keine Triest-Lösung ohne die ausdrückliche Zustimmung Italiens gefunden werden kann. Dieses Gefühl der relativen Stärke verhindert mehr noch als die blutige Lektion vom vergangenen Jahr hysterische Ausbrüche. Das Schlimmste, was Rom im gegenwärtigen Zeitpunkt geschehen kann, ist ein weiteres Aufrecht-erhalten des Status quo.

Durch das Abschließen der Balkan-Allianz und durch die Verzahnung Italiens mit Athen und Ankara durch die NATO ist der Ausbruch eines bewaffneten Konflikts zwischen Belgrad und Rom unmöglich geworden. In den westlichen Hauptstädten kann man sich deshalb Zeit lassen, zumal die Ratifizierung der EVG durch Italien nach den Ereignissen in Frankreich nicht mehr ganz so dringend ist wie noch vor Tagen und Wochen. Herr Dulles hat kürzlich sowieso dem italienischen Ministerpräsidenten De Gasperi in Aussicht gestellt, daß eine weitere Verzögerung der Herstellung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft schließlich zum amerikanischen Beschluß der Randverteidigung Europas führen müßte.

## „Indische Witwe“ weiß ein Geheimnis

Frau und Kind von Subhas Chandra Bose in Wien / Kongreßpartei zahlt Tochter Anita 200 000 Rupien

Nur wenige wissen heute mit dem Namen Subhas Chandra Bose etwas anzufangen. Dabei war der angeblich verschollene indische Nationalistenführer ein berühmter Mann, der während des Krieges mehrfach geschworen hatte, Indien von der Herrschaft der Briten zu befreien. Die Nachricht, daß die Allindische Kongreßpartei vor kurzem 200 000 Rupien (= eine Million Schilling) für die Tochter Boses bereitgestellt hat, hätte wenigstens die Wiener interessieren müssen, denn Anita ist zur Hälfte ein Kind der Donau. Ihre 35jährige Mutter Emilie sitzt in einem Wiener Fernamt und läßt sich von den Kolleginnen, nachsichtig lächelnd, „indische Witwe“ nennen. Sie verrät nicht, ob sie ihre romantische Liebe schon begraben hat.

Über das Schicksal Boses könnte Frau Emilie vermutlich Auskunft geben; denn vor nicht allzu langer Zeit weilte sein Bruder in Wien, um sich nach dem Ergehen seiner Nichte zu erkundigen.

### Noch zwei Ehefrauen

Bose war der Führer des „Linksblocks“ der Kongreßpartei. Seit frühester Jugend war er ein erklärter Feind der britischen Kolonialherrschaft. Schon in frühen Jahren machte er die Bekanntschaft mit dem Kerker. Aber sooft ihn die Briten auch verhafteten, seine Freunde befreiten ihn immer wieder. Als die Luft in Indien jedoch zu dick wurde, machte Subhas eine Studienreise nach Europa. 1937 und 1938 sah man ihn oft in Wien. Durch eine Zeitung suchte er eine sprachkundige Sekretärin. Er fand sie in der Person einer schlichten Wienerin mit Namen Emilie, Tochter eines Tierarztes. Die beiden jungen Menschen lernten sich kennen und lie-

ben. Bald fand nach dem Hinduritus die Trauung statt. Subhas soll aber auch in Indien eine Frau und eine dritte in Japan gefreit haben. Nach seiner Religion ist dies aber durchaus natürlich.

Aber bald trieb es den indischen Politiker wieder in seine Heimat. Emilie mußte in Europa bleiben. Auf Befehl des Vizekönigs beschloß die Indische Kongreßpartei, Subhas jede politische Tätigkeit zu untersagen. Die Briten sperrten ihn wieder ein. Aber in seiner verwegenen Art gelang es ihm nach Singapur zu fliehen, wo er bei Freunden versteckt wurde. Von dort brachte ihn ein argentinisches Schiff nach Spanien. Und von Spanien flog Subhas Bose zu Mussolini und Hitler, die den indischen Parteiführer mit ausgesuchten Ehren empfingen. Endlich konnten sich die Gatten in Wien wiedersehen.

Die Lage in Indien hatte sich inzwischen sehr zugespitzt. Gandhi und Nehru wurden

verhaftet, was Bose mit einem gefährlichen Angriff im Rundfunk beantwortete. Die Japaner näherten sich nach dem Fall der Festung Singapur immer mehr der indischen Grenze. Subhas hielt es nicht mehr in Europa.

### Ein „lediges“ Kind

Er mußte Emilie verlassen, die gute Hoffnung war. Sie gebär mehrere Monate später, ganz auf sich gestellt, eine Tochter, die sie Anita nannte. Die Reichsregierung hatte kein Interesse, daß diese Familienfeier der Öffentlichkeit bekannt wurde. Nach deutschen und österreichischen Gesetzen wurde diese Trauung nach dem Hinduritus übrigens nicht anerkannt. Anita mußte daher als „lediges“ Kind eingetragen werden.

Die Liebesbotschaften, die zwischen Tokio und Wien hin- und hergingen, waren zwar sehr spärlich, weil sie nur über ausgesuchte Wege nach Europa gelangen konnten. Aber Frau Emilie konnte aus dem Rundfunk und den Zeitungen doch einiges über das Schicksal ihres Mannes entnehmen. Bose wurde am 5. Juli 1943 Chef der indischen Freiheitsarmee, die an der Seite der Japaner in Indien einmarschierte.

### Auf der „anderen Seite“?

Bose erkannte sehr schnell, daß auch Japan am Ende seiner Kraft war. Er mußte sich, um weiter für Indiens Freiheit kämpfen zu können, nach neuen Freunden umsehen. Dabei kam ihm die Tatsache zustatten, daß Rußland im Augenblick in den asiatischen Krieg noch nicht eingegriffen hatte. Er verschwand wiederum von der Bildfläche. Offiziell heißt es, das Flugzeug, mit dem er von Japan nach Formosa flog, sei in den Fluten des Gelben Meeres mit Mann und Maus untergegangen. Andere wollen wissen, daß Bose noch lebt — in Rotchina. Von dort aus soll er angeblich Nehrus Politik steuern und auf den Tag warten, an dem er in ein von der letzten Vormundschaft freies Indien zurückkehren könne.

## „Volksbewegung für Wiedervereinigung“

Kuratorium konstituierte sich in Bad Neuenahr

Bad Neuenahr. (dpa) Das Kuratorium der „Volksbewegung für die Wiedervereinigung Deutschlands“ konstituierte sich gestern unter der Teilnahme von Persönlichkeiten der Politik, des Geisteslebens und der Wirtschaft in Bad Neuenahr. Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, bezeichnete es als Aufgabe der Volksbewegung, die Öffentlichkeit in Deutschland und in der Welt über die Unmöglichkeit der Teilung Deutschlands noch mehr als bisher aufzuklären.

Vor allem gehe es darum, so sagte Kaiser, die deutsche Jugend diesseits und jenseits der Zonengrenze mehr als bisher zusammenzubringen und die Verbundenheit mit dem deutschen Land jenseits der Oder-Neiße-Linie wachzuhalten.

Dem Vorstand der Volksbewegung gehören der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler, der DGB-Vorsitzende Freitag, Bundesminister Kaiser, der SPD-Vorsitzende Ollenauer

## Die Meinung der anderen:

### Laniels Sturz

Neue Zürcher Zeitung

Molotov, dessen unwürdige Erklärungen vom letzten Dienstag in Paris eingeschlagen haben, stellte sich als Totengräber des Kabinetts Laniel heraus. Die hundert kommunistischen Abgeordneten im Parlamentssaal haben ihren Beitrag geleistet, um diese Lesart zu bestätigen. Mit einer Verspätung von fünf Wochen mußte die Regierung jetzt für den Rückschlag von Dien Phu büßen, in Wirklichkeit aber für die seit sieben Jahren aufgestaute Enttäuschung über eine Politik, an der alle früheren Regierungen mitschuldig sind und die auf der Illusion beruhte, Frankreich sei für sich allein stark genug, um in Indochina auszuhalten.

Eigentlich hat sich das Kabinett Laniel in seiner Ostasienpolitik als beweglicher und realistischer erwiesen als seine Vorgänger. Bestiegelt wurde sein Sturz durch die Manöver der Draufgänger im Kreis der Gaullisten, geführt von Soustelle, Gaston Palewski und zu guter Letzt auch von General König, die die Gelegenheit ergriffen, um mit Hilfe eines politischen Wirtwars in einem Ausmaß, das die schlimmsten Krisen seit Kriegsende zu überreffen droht, die Entscheidung über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu hinterziehen. So galt der Schlag vor allem der Europaarmee.

Zu den Siegern vom 12. Juni gehören Nationalisten, die temperamentsmäßig zu einer Politik der starken Hand in Indochina neigen, Kommunisten, die ihre Weisungen von Moskau erhalten, Sozialisten, die sich im Kampf um ihre außenpolitischen Richtlinien untereinander zerfleischen, ein Schachpolitik wie Mitterand, der eine Reformpolitik für Marokko und Tunesien predigt, und Men-des-france, der sich nach einem Sprungbrett unsah, um Ministerpräsident zu werden. Das alles genügt, um einen Scherbenhaufen aufzurichten, aber nicht, um eine regierungsfähige neue Mehrheit zu sammeln.

### Times

Es scheint, daß es wieder einmal eine Regierung gibt, an deren Ende nicht mehr als eine Verschiebung der Ministergesichter steht. Jede effektive Mehrheit für eine neue Indochina-Politik, wegen der die Regierung Laniel ihre demoralisierende Niederlage erlitten hat, fällt auf Grund der Spaltung der Parteien in der EVG-Frage wieder zusammen.

## Churchill erhielt Hosenbandorden

Von der Königin in der St.-Georgs-Kapelle überreicht

London. (Korr.) Königin Elisabeth verlieh gestern Churchill in der St. Georgskapelle in Schloß Windsor die Insignien eines Ritters des Hosenbandordens. In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der britischen Königsfamilie und aller lebenden Ritter des Ordens, die in ihren traditionellen Gewändern erschienen waren, empfing Sir Winston das reich mit Juwelen verzierte und in Gold eingefaßte blaue Ordensband sowie den achtstrahligen Georgssterne sowie die dazu gehörige blaue Schärpe aus der Hand der Königin.

Die Auszeichnung ist so alt wie die Kapelle, in der sich die Ordensritter versammelten. König Eduard III. hat den

Orden im Jahre 1350 gestiftet. Zu den Insignien des Ordens, der unterhalb des linken Knies getragen wird, gehören Schwert, Banner und Helm, die in der Georgskapelle aufbewahrt werden. Die Ordensritter tragen ein goldgefaßtes schmales Ordensband aus dunkelblauem Samt, dazu einen Samtmantel mit dem Georgssterne schwarzseidene Kniehose, einen rotseidenen Uniformrock mit Goldkragen und einen schwarzseidenen Hut mit weißer Straußenfeder.

Das im Jahre 1805 zum letztenmal abgeänderte Statut der Ordensgemeinschaft sieht vor, daß ihr nur 26 Engländer aus dem höheren Adel angehören können, die der König ebenso ernannt wie die 26 Armen Ritter von Windsor, denen eine Ehrenpension zusteht. Es handelt sich meist um verdiente Hofbeamte. Das Zeremoniell der Aufnahme besteht aus der Eidesleistung, dem Kniefall, der dreimaligen Berührung mit dem stumpfen Gnadenschwert und der Überreichung der Insignien.

## 400 Seiten Anklageschrift

Umfangreicher Hochverratsprozeß vor dem Bundesgerichtshof

Karlsruhe. (dpa) Der bisher umfangreichste Prozeß vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe wurde gestern vor dem VI. Strafsenat mit dem Hochverratsverfahren gegen die KPD-Funktionäre Neumann (München), Dickel (Wuppertal) und Bechtle (Reutlingen) eröffnet. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht die Arbeit des Ende 1950 gegründeten und im April 1951 verbotenen Hauptausschusses für Volksbefragung, in dem die Angeklagten eine maßgebende Rolle spielten.

Nach der über 400 Seiten umfassenden Anklageschrift arbeitete die Organisation darauf hin, die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik gewaltsam zu beseitigen und sie durch ein Herrschaftssystem nach sowjetzonalen Muster zu ersetzen.

Neumann, der dem KPD-Vorstand in der Bundesrepublik angehört, wird beschuldigt, die Tätigkeit des Hauptausschusses als führender Funktionär maß-

gebend beeinflusst und über die sowjetzonalen Geldquellen verfügt zu haben. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

## Hohe Zuchthausstrafen im Schauprozeß

Dr. Silgradt und Mangelsdorf erhielten 15 Jahre Zuchthaus

Berlin. (dpa) Der I. Strafsenat des Obersten Gerichts der Sowjetzone verurteilte gestern im Schauprozeß gegen vier angebliche Hauptorganisatoren und Rädelsführer des Aufstandes vom 17. Juni 1953 Dr. Silgradt und Werner Mangelsdorf zu je 15 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte Fildner erhielt zehn und Gassa fünf Jahre Zuchthaus.

Die Urteile entsprachen den Anträgen des Generalstaatsanwalts Dr. Meisheimer. Nach einem Bericht der Sowjet-

zonenagentur ADN sollen die Angeklagten mit Organisationen in Verbindung gestanden haben, die in der Sowjetzone Spionage und Sabotage betrieben und in diesem Jahr einen neuen Putsch geplant hätten.

Staatssekretär Thediek vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat bereits am Sonnabend den Prozeß als einen neuen Versuch der kommunistischen Propaganda bezeichnet, den Volksaufstand vom 17. Juni als das Werk westlicher Agenten hinzustellen.

### Prag braucht Arbeitskräfte

Prag. (Reuter) In der Tschechoslowakei sollen in diesem und im nächsten Jahr 320 000 zusätzliche Arbeitskräfte in der Landwirtschaft eingesetzt werden, teilte gestern der tschechoslowakische Ministerpräsident mit. Dabei sagte er, es wäre ein großer Fehler, wenn man dabei nicht auf die große Reserve an Arbeitskraft zurückgreifen würde, die die weibliche Bevölkerung darstelle. Auch die Industrie soll Arbeiter für die Landwirtschaft abgeben. Es sei eine Schande, daß die Erträge einzelner Zweige der Landwirtschaft noch immer nicht den Vorkriegsstand erreicht hätten.

## EINE WOCHEN IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(40. Fortsetzung)

„Schwerwiegende Verdachtsmomente“, antwortet Ueberweg. Er spricht jetzt schnell und laut wie ein Mensch, der um jeden Preis etwas in sich zum Schweigen bringen möchte. „Zum Beispiel hat er am Freitag Schmucksachen verkauft, die von Fräulein von Dresselberg als Gunver Sibels Eigentum identifiziert worden sind; dann scheint ihm das Geld lästig geworden zu sein, und er hat es, um es loszuwerden, am Sonnabend unter einem Vorwand zu Fräulein von Dresselberg gebracht...; er ist auch am Freitag mit Gunver zusammen in einem Lokal gesehen worden, und sie sollten dort heftig miteinander gestritten haben...“

„Außerdem hat er für die Stunden danach kein Alibi“, setzt er hinzu. „Er will irgendwo in einer Anlage auf Fräulein Sibelin gewartet haben. Übrigens klingt mir das gar nicht so unwahrscheinlich.“

„Es ist auch wahrscheinlich! Er hat in der Anlage gewartet, und inzwischen ist das Mädchen von einem andern verschleppt worden. Im Auto wahrscheinlich, es kommt ja öfter vor, daß solche Verbrecher im Auto... Was wollen Sie denn schon wieder Luise? Das Bad? Es ist gut, ich komme...“

Frau Ueberweg geht aufgeregt aus dem Zimmer. Luise wirft einen Blick auf Ueberweg und bleibt still und steif neben der Tür stehen.

Luise antwortet nicht. Sie lächelt nicht einmal, sondern nimmt schweigend das heruntergefallene Kissen des Schreibsessels auf, um es wieder an seinen Platz zu legen. Ein unfreudliches Mädchen, denkt Ueberweg, dem ihr lautloses Wesen plötzlich auf die Nerven geht. In hilfloser Gereiztheit verläßt er das Zimmer.

Kurz nach elf Uhr steht Doktor Ueberweg in einem nüchternen Amtszimmer und begehrt den Kriminalkommissar Hofmüller zu sprechen. Hofmüller empfängt ihn sofort.

Ich komme wegen des Falles Petruschke“, sagte Ueberweg nach der ersten Begrüßung. Dem Kommissar fiel sofort sein schlechtes Aussehen und die Nervosität seiner Bewegungen auf.

„Sie haben uns etwas Bestimmtes mitzuteilen, Herr Doktor?“ fragte Hofmüller aufmerksam.

„Etwas Bestimmtes? Leider nicht! Ich wollte nur... ich habe gestern Abend von der Verhaftung gehört und bin gekommen, um zugunsten von Herrn Petruschke auszusagen.“

„Ist das nicht etwas zu früh, Herr Doktor?“ fragte Hofmüller und sah dabei seinen aufgeregten Besucher aus scharfen, aber freundlichen Augen an. „Leumundzeugnisse sind ohne Zweifel wichtig, aber in diesem Moment können sie leider den Lauf der Dinge in keiner Weise beeinflussen.“

„Ich kenne den jungen Petruschke seit mehr als fünfzehn Jahren“, sagte Ueberweg, ohne den Einwand des Kommissars zu beachten. Seine Worte klangen wie eine auswendig gelernte Lektion. „Ich habe ihn schon als Kind gekannt und weiß, daß seinem Charakter ein Verbrechen dieser Art auf keinen Fall...“ Unter dem eigentümlich erwartungsvollen Blick des Kommissars wurde er verwirrt und brach jäh ab.

„Sie sagen: ein Verbrechen dieser Art“, nahm Hofmüller nach kurzer Pause das Wort. „Wir wissen aber noch gar nicht, um welche Art von Verbrechen es sich

handelt. Fräulein Sibelin ist seit Freitag mittag nicht mehr gesehen worden, aber bis zu diesem Augenblick hat man sie noch nicht gefunden...“

„Bedeutet das, daß Oswald Petruschke nicht des Mordes angeklagt werden kann, solange der Leichnam nicht gefunden wird?“

„Ich glaube wohl“, sagte Hofmüller langsam. „Aber es ist, wie gesagt, noch ganz unsicher, ob überhaupt ein Mord in Frage kommt. Herr Petruschke wurde in erster Linie festgenommen, weil gegen ihn Fluchtverdacht vorlag. Seine Mutter war nämlich beobachtet worden, als sie auf der Sparkasse eine größere Geldsumme flüssigzumachen suchte. Sie verriet sich durch ihre Aufregung.“

„Seine Mutter?“ fragte Ueberweg überrascht. „Aber die macht sich doch nicht das geringste aus ihm; überhaupt halte ich sie für eine ziemlich kalte und herzlose Person. Wir haben es früher oft genug mitangehört, wenn sie ihn verprügelte“, sagte er schnell.

„Ich glaube, Sie irren sich in der Frau, Herr Doktor.“ Hofmüller beobachtete Ueberwegs wechselndes Mienspiel und wurde nicht recht klug daraus. „Haben Sie mir sonst noch etwas mitzuteilen?“ fragte er behutsam und nicht ohne Hintergedanken. Und wirklich bemerkte er auf diese Frage hin eine schwer deutbare Bewegung in Ueberwegs verachteten Zügen.

„Mitzuteilen leider nicht, Herr Kommissar. Aber wenn ich mir noch eine Frage nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit gestatten dürfte... Sie suchen Fräulein Sibelin also noch immer? Sie haben inzwischen vielleicht neue Spuren...?“

„Natürlich suchen wir sie noch immer“, bemerkte Hofmüller mit nachsichtigem Lächeln und ohne auf die letzte verkappte Frage einzugehen. Ueberweg sah ihn an, öffnete plötzlich die Lippen, um etwas zu sagen... und sagt es nicht. Ein kurzes, unbehagliches Schweigen entstand. Dann

## Also, lachen wir mal

Der kaum zwanzigjährige Börne wurde einmal wider Willen in ein Gespräch hineingezogen. Ein älterer Herr, der seine Meinung mit großer Hitze verteidigte, fuhr den jungen Börne an: „Wie, junger Mann, Sie wagen es, mir zu widersprechen? In Ihren Jahren war ich in solchen Dingen noch ein Esel!“ Börne nickte anerkennend: „Da haben Sie sich außerordentlich gut gehalten!“

Kuno Fischer, der berühmte Heidelberger Professor, hielt einen Vortrag. Nichts war ihm unangenehmer, als dabei gestört zu werden. Leider kamen an diesem Tage mehrere Studenten hintereinander zu spät ins Kolleg. Schließlich unterbrach sich Kuno Fischer und rief ärgerlich: „Das ist ja gerade wie bei einem Trichter — ein Tropf nach dem anderen!“



## UNSERE Heimat

### Krebsberatung

#### Vorherige Anmeldung erforderlich

**Kreis Olpe.** Bei der Krebsberatungsstelle am Gesundheitsamt Olpe finden monatlich zwei Sprechmittage statt. Nachdem sich bisher gezeigt hat, daß diese Untersuchungstermine von zahlreichen Frauen aufgesucht werden, ist es notwendig, daß Frauen ihren Wunsch, zu einem Untersuchungstermin vorgeladen zu werden (kostenlos), dem Gesundheitsamt schriftlich oder mündlich mitteilen. Untersuchungstermine sind der 2. und 4. Freitag eines jeden Monats. Der nächste Untersuchungstermin ist am Freitag, dem 15. Juni.

### Tischzeug

120 bis 130 cm breit, echtfarbig gemustert, schöne neue Dessins, solide Qualität

m DM 7,80 6,90 5,40 3,90

**Kebbekus & Eibach - Olpe**

### Olper Stadtspiegel

**Ballon-Wettfliegen beim „Seifenkistenrennen“.** Den Zuschauern beim großen Seifenkistenrennen am kommenden Sonntag in Olpe wird etwas geboten. Neben dem Rennen selbst können sie auch den Start für ein großes Ballon-Wettfliegen des Jugendrotkreuzes miterleben. Dieses Wettfliegen wird bekanntlich im ganzen Bundesgebiet ausgetragen, und es gibt für den, der mitmacht, recht beachtliche Preise zu gewinnen. Für Olpe nun erfolgt der Start beim Seifenkistenrennen am Sonntag.

**In der Bruchstraße** werden z. Z. die Baracken neben der großen, modernen BV-Tankdienststelle abgebrochen. Damit wird einer weiteren Verschönerung des Geländes Platz gemacht. Wie Tankwart W. Siepe hofft, wird man darauf achten, daß künftig die Tankstelle auch für diejenigen Fahrer besser erkennbar ist, die aus Richtung Stadt kommen. Ueber die endgültigen Pläne konnten wir noch nichts Näheres erfahren.

**Auf dem Schützenplatz** wurde das Dach des großen Zeltes größtenteils mit einem neuen, dauerhaften Material belegt. Damit werden in Zukunft die kostspieligen Reparaturen in Wegfall kommen; ein Teeren ist nicht mehr erforderlich. Späterhin soll auch der Rest des Daches in gleicher Weise renoviert werden. Der grüne Ton der Fläche nimmt sich recht gut aus, viel schöner als ein schwarzes Teerdach. — Ueber weitere Verbesserungen und Vorhaben des St. Sebastianus-Schützenvereins werden wir „demnächst“, d. h. zur Vorbereitung auf das kommende große Schützenfest in Olpe berichten. Im übrigen wählen sich immer mehr Vereine das Gelände auf dem Imberg zur Durchführung ihrer Sommerfeste aus. Nach dem Olper MGVC Cecilia wird nunmehr auch — wie schon gestern

von uns mitgeteilt — die Bürgergesellschaft ihr traditionelles Waldfest von der Siele auf den Schützenplatz verlegen. Die ältere Generation mag aus traditionellen (verständlichen) Gründen nicht ganz damit einverstanden sein, aber die junge Generation ist erfreut darüber, daß sie so bessere Tanzgelegenheit findet, und allgemein wird man es begrüßen, den eventuellen (überraschenden) Unbilden der Witterung nicht so sehr ausgesetzt zu sein. Das Fest der Bürgergesellschaft wurde vom vergangenen Sonntag, der leider völlig verregnet war, auf den kommenden Donnerstag (Fronleichnam) verlegt.

**Verstöße gegen die Preisvorschriften.** Nach Mitteilung der Preisüberwachungsstelle sind im Regierungsbezirk Arnsberg

### Regenbogen hinter'm Stötchen . . .

Wir besuchten die Randsiedlungen der Stadt — Erstaunliche Entwicklung

**Olpe.** Nach einem deftigen Regenguß wölbte sich am Sonntagabend hinter dem Stötchen und über dem Kimickerberg ein satter Regenbogen. . . Der Kunder des Friedens, der Freude und der Zuversicht. Man darf dieses biblische Symbol getrost auf den neuen Olper Stadtsiegel im Süden der Stadt übertragen: Friedliche Siedlungen wurden gebaut! Und erstaunlich ist es, wie rasch sich dieser Stadtsiegel entwickelt hat, der dort buchstäblich aus der Ackerkrume emporgewachsen ist.

Von der neuen Landwirtschaftsschule bis zum Jugendwohnheim und dann weiter hinauf bis zur Kimicke dehnen sich die Häuser und Straßen aus. Die Verbindung von der Siedlung zum Hohen Stein ist überraschend kurz. Fast wie ein Märchen mutet es an, daß diese Stadterweiterungen in wenigen Jahren entstehen könnten. . .

Kürzlich haben bereits drei Familien ihre neuen Wohnungen in der unterhalb des Jugendwohnheims gelegenen VdK-Siedlung bezogen. Eifrig sind die übrigen Familien an der Vorbereitung ihres Einzugs.

Noch aber ist kein Ende der Neubautätigkeit in dieser Gegend abzusehen! Überall stellt man weitere Ausschachtungen fest. Die Auffüllung des unebenen Geländes für die Straßen und Vorplätze ist schwierig. „Man weiß bald keinen Schutt mehr zu bekommen“ erklärte uns ein Siedler, „und man wäre nicht über-rascht, wenn der Schutt schließlich noch auf Marken abgegeben würde“. Gleichwohl hofft man bestimmt, daß der Straßenbau seitens der Stadt weiter fortgeführt wird, denn manche Anwohner müssen zurzeit noch bei schlechtem Wetter unerwünschte Schlammfelder nehmen.

Ein Teil der Erzbergerstraße wurde geteert und ist nun recht angenehm. Kommt man von dort zum Hohen Stein, so gefällt besonders das Sgraffito-Bild (Schabmalerei) an der Fassade der Neubauten (Ecke Josefstraße), die von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft des Kreises erstellt wurden. Eine schöne, saubere Arbeit, vom Malermeister Joh. Radema-

während des Monats April 145 Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Preisvorschriften eingeleitet worden. In der gleichen Zeit wurden 68 Bußgeldverfahren durchgeführt, bei denen Geldbußen von insgesamt 7 625,29 DM verhängt und in 10 Fällen zusammen 69 442,09 DM an unberechtigt erzielten Mehrerlösen eingezogen worden sind. Ein großer Teil der Zuwiderhandlungen stellt Verstöße gegen die Preisauszeichnungsverordnung dar, während beim Rest der Verfahren Verstöße gegen das Tarifrecht im Güterkraftwagenverkehr im Vordergrund stehen.

**Totenglocke.** Frau Maria-Anna Demmerling geb. Bröcher, wohnhaft Winterbergstraße, ist am 12. Juni im Alter von 78 Jahren gestorben. R. i. p.

**Die Archivbestände des Regierungspräsidenten — Domänenverwaltung —** Arnsberg sind an das Staatsarchiv in Münster abgegeben worden. Nach dem Urteil des Vorsitzenden der Historischen Kommission Westfalens enthalten sie orts-geschichtlich und landschaftsgeschichtlich bemerkenswertes Material. Die Bestände sind u. a. auch für die Erforschung der Familiengeschichte und der Genealogie des Sauerlandes von erheblicher Bedeutung.

cher ausgeführt! Das Bild stellt eine Siedlerfamilie dar unter einem blühenden Baum, daneben einige Haustiere, irgend-wie ländliches Idyll verratend. Recht ansprechend ist jetzt auch der Platz auf dem Hohen Stein mit gärtnerischen Anlagen und einem Kinderspielplatz.

Vielleicht unternimmt ein oder der andere Mitbürger auch einmal einen Sonntag- oder Abendspaziergang in jene neuen Stadtbezirke! Er wird mit uns darüber staunen, was sich in der Zwischenzeit dort alles getan hat: wie Olpe wächst, wie es sich baulich erweitert und wie schön die Stadtrandansiedlungen geworden sind!

**Listernohl.** Der Frauen- und Mütterverein unternahm am Mittwoch der vergangenen Woche eine Omnibusfahrt nach dem bekannten Wallfahrtsort Telgte bei Münster.

### Eine harmonische Familiengemeinschaft

Familie Becker-Borggräfe feierte Sippentag in der Sauerlandhalle

**Altenhundem.** In den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstags trafen die Angehörigen der Familie Becker-Borggräfe zu ihrem zweiten Sippentag in Altenhundem ein. Waren zum ersten Sippentag im Vorjahr lediglich die männlichen Nachkommen eingeladen, war der Kreis zu diesem Treffen auch auf die übrigen Nachkommen erweitert worden. Die Ahnenfolge reicht bis zum Jahre 1471 zurück, also nahezu 500 Jahre. Es war ein erfreuliches Bemühen einiger Angehöriger der Sippe, vor allem auch des heutigen Alterspräsidenten Bernhard Becker aus Neheim-Hüsten, nach dem ersten nun auch den zweiten Sippentag durchzuführen.

Und so saßen am Samstagabend rund 160 Mitglieder der Familie Becker-Borggräfe aus allen westdeutschen Gebieten an weißgedeckten und blumengeschmückten Tischen des Saales der Sauerlandhalle in echter Familiengemeinschaft. Ein großer Teil kannte sich noch nicht und doch waren die Familienbande schnell bei dem „Du“ hergestellt.

Nach einem Prolog hieß der Vorsitzende Josef Becker-Gersthagen alle Teilnehmer herzlich willkommen. In humorvoller Weise stellte er den Alterspräsidenten Bernhard Becker aus Neheim als „Oime“ der Sippe vor, dann den Referenten des Tages über die Sippenforschung, Studienrat Johannes Becker-Gersthagen aus Köln-Brühl, und gab die Mitglieder des Ausschusses der Sippe bekannt.

Nach der Protokollverlesung des ersten Sippentages durch den Schriftführer Otto Becker, Altenhundem, nahm der „Oime“ der Sippe, der 76jährige Bernhard Becker aus Neheim-Hüsten, das Wort. Er richtete vor allem an die jugendlichen Familienangehörigen die Bitte, treu zur Sippe zu halten und an den Sippentagen teilzunehmen. Zum Schluß seiner Ansprache nahm er die Verpflichtung aller Anwesenden mit dem Spruch „Es lebe die Sippe“ vor.

Es folgte ein längeres Referat über die Sippenforschung der Familie Becker-Borggräfe von Studienrat Johannes Becker-Gersthagen, Köln-Brühl, der sich um die umfassende Ahnenforschung aus früheren Aufzeichnungen und Unterlagen in umfangreicher Arbeit große Verdienste erworben hat. Anschließend wurde der Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre wieder zu einem Sippentag zusammenzukommen.

Beim gemütlichen Teil des Abends gab es zunächst ein gemeinschaftliches Abendessen. Für humorvolle Unterhaltung sorgten vor allem Tante Treschen aus Meschede und Franz Becker aus Neheim-Hü-

#### Er trägt wieder das Kreuz

**Grevenbrück.** Auch in diesem Jahr wird der alte Bauunternehmer Christian Sommer wieder das Kreuz bei der Fronleichnamsp procession tragen. Sommer versieht trotz seiner 81 Jahre seit 36 Jahren regelmäßig diesen Dienst.

### D-Zugpaar erleichtert Ferienreisen

Über die Ruhr-Siegstrecke zum Schwarzwald und Bodensee

**Aus dem Sauerland.** In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September verkehrt über die Ruhr-Siegstrecke das Schnellzugpaar 353/359 von Dortmund nach Konstanz. Dieses Schnellzugpaar ist auf den Ferienreiseverkehr zugeschnitten und verkehrt daher nur in der oben angegebenen Zeit. Es bringt erstmalig eine durchgehende Verbindung über die Ruhr-Siegstrecke nach Süddeutschland und bietet durch seinen Lauf, sowie die beigegebenen Kurswagen eine Fülle bequemer Reisemöglichkeiten nach beliebten Ferienzielen in Süddeutschland und Oesterreich.

Das Zugpaar fährt von Dortmund über Witten, Hagen, Siegen, Gießen, Frankfurt/M., Heidelberg nach Karlsruhe, und von dort über die Nagoldbahn nach Konstanz.

Bei D 356 Dortmund-Konstanz besteht in Frankfurt/M. für Reisende 2. Klasse der Anschluß an den F-Zug „Glückauf“ nach Nürnberg, Passau, Linz, Wien-West. In Würzburg besteht eine Bindung an den F „Blauer Enzian“ nach München über Augsburg. In Karlsruhe hat D 356 Anschluß an den Schnellzug D 270 nach Basel und an den FT „Roland“ nach Basel. Von Pforzheim bis Eutingen fährt der Zug über die Nagoldbahn. In Hochdorf besteht Anschluß nach Freudenstadt, in Horb nach Tübingen.

Der Gegenzug D 359 verläßt Konstanz 9.44 und nimmt auf seinem Wege Anschlüsse aus sämtlichen Richtungen auf, nach denen D 356 Anschlüsse vermittelt.

Das Zugpaar gewinnt wesentlich an Bedeutung durch die ab Hagen laufenden Kurswagen nach Oberstdorf. (Nähere Aus-

kunft über die neue, günstige Bahnverbindung ist an den Bahnhöfen zu erhalten.)

Die hier den Anliegern der Ruhr-Siegstrecke erstmals gebotenen vielfältigen Reisemöglichkeiten während der Ferienreisezeit schaffen die besten Voraussetzungen für eine rege Benutzung dieses Zugpaars. Eine erfreuliche Frequenz ist den D 356/359 zu wünschen, damit sie auch in künftigen Jahren ein fester Bestandteil der Sommersaisonzüge bleiben.

### Geschäftsjubiläum

**Lütringhausen.** Das Ehepaar Schreinermeister Peter Schlimm und Frau Josefa geb. Köster, die vor einigen Wochen in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer zahlreichen Kinder und Enkelkinder das Fest der goldenen Hochzeit verleben konnten, können nunmehr am 15. Juni auf das 50jährige Bestehen ihres Kolonialwarengeschäftes zurückblicken. Dasselbe ist seit langen Jahren in den Händen ihrer Tochter Hedwig Schlimm bestens aufgehoben, erfreut sich diese doch im Kundenkreis allgemeiner Beliebtheit aufgrund ihrer stets gleichbleibenden Freundlichkeit und ihres erfolgreichen Bestrebens, allen Wünschen der Kundschaft gerecht zu werden. Die Ladeneinrichtung konnte vor einigen Monaten modern erneuert werden, auch ist das Geschäft der „Spar“ angeschlossen. Wenn richtig „Betrieb“ ist, findet sich auch Mutter Schlimm hinter der Theke ein und das „Eintüten“ geht ihr noch recht flott von der Hand, an den Geschehnissen im Dorf nehmen alle regen Anteil und orientieren sich über die Ereignisse darüber hinaus im „Sauerländischen Volksblatt“. Zum Geschäftsjubiläum unseren herzlichsten Glückwunsch!

### Standesamt Drolshagen

#### Geburten überwiegen

**Drolshagen.** Im Standesamt Drolshagen wurden im Mai verzeichnet: 11 Geburten, 6 Eheschließungen und 7 Sterbefälle. Geburten: Aloys Trapp, Herpel (Tochter); Josef Bieker, Essinghausen (Sohn); Franz Krusch, Homberg (Sohn); Paul Lüticke, Geringhausen (ein Zwillingssparchen, Sohn und Tochter); Otto Wigger, Hützemert (Sohn); Josef Bock, Feldmannshof (Sohn); Franz Alfes, Eichen (Sohn); Franz Greb, Herpel (Sohn); Alois Broecker, Hützemert (Sohn); Franz Stachelscheidt, Drolshagen (Sohn). — Eheschließungen: Eberhard Schulte, Lüdespert, und Gisela Pfeifer, Auf dem Dümpel, Hubertus Bieker, Heimicke, und Marta Jendrek, Kalschack, Albert Lange, und Anna Feldmann, Husten, Franz Hesse, Eichen, und Anna Frohne, Oehringhausen. Karl-Heinz Holsarfel, Bergneustadt, und Hildegard Schmidt, Bleiche, Erwin Albus, Husten, und Ottilie Clemens, Berlinghausen. — Sterbefälle: Selma Schröter geb. Langner, Feldmannshof, Luise Kaufmann, Gelsingen, Anna Maria Albus geb. Alterauge, Hützemert, Elisabeth Maria Wigger geb. Tump, Hützemert, Franz Stahl, Hützemert, Josef Thier, Heimicke, Philipp Krakau, Drolshagen.

#### Anschlagtafel für Wahlplakate

**Altenhundem.** Um das planlose Plakattieren in Verbindung mit der Landtagswahl zu vermeiden, hat die Gemeinde auf dem Platz Ecke Hundem-Lennestraße eine Anschlagtafel aufgestellt.

### Streiflichter aus dem Olper Gerichtssaal

#### Untervertreter mißbrauchte Vertrauen

**Olpe.** Wegen Unterschlagung und Untreue verurteilte das Schöffengericht einen Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis und 100 DM Geldstrafe. Der Angeklagte war von einem selbständigen Vertreter einer Uhren- und Schmuckhandlung als Untervertreter eingestellt worden. Dem Hauptvertreter stand seitens der Firma ein Pkw zur Verfügung, in dem sich Kommissionsware im Werte von etwa 8000 DM befand. Der Angeklagte setzte sich ohne Berechtigung in den Besitz des Wagens. Als er am gleichen Tage nicht zurückkehrte, wurde nach ihm gefahndet. Der Wagen konnte schon bald in Medebach sichergestellt werden. Bei Überprüfung der Kommissionsware fehlten einige Bestände. Dem Angeklagten wurde nunmehr Gelegenheit gegeben, den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Er wurde als Untervertreter weiter beschäftigt. Der Angeklagte mißbrauchte aber das Vertrauen. Auf Festlichkeiten und bei sonstigen Gelegenheiten setzte er die Waren weit unter Preis ab und verwandte die Gelder für sich. So veruntreute er rd. 1800 DM.

#### Ueber den Durst getrunken

Zwei Personen hatten weit über den Durst getrunken. Durch ihr Verhalten kam es in einer Gastwirtschaft zu einer Auseinandersetzung. Sie wurden mehrmals aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Beide leisteten der Aufforderung keine Folge, wurden frech und einer zerstörte zu allem Ueberfluß noch einige Biergläser. Sie mußten schließlich mit Gewalt aus der Gastwirtschaft entfernt werden. Draußen kam es dann zu Tätlichkeiten. Die Polizei war zum Eingreifen gezwungen. Dem Beamteten, der sie zur Klärung des Sachverhalts zur Wache führen wollte, leisteten sie erheblichen Widerstand. Auf der Wache wurde einer sogar tödlich. Beide wurden in

Zellen untergebracht, wo sie weiterhin toben und randalierten. Nach ihrer Ausnüchterung wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Schöffengericht verurteilte einen Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis und den zweiten Angeklagten zu 200 DM Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis.

#### Betrügerischer Vertreter

Das Amtsgericht verurteilte einen Angeklagten wegen Unterschlagung und Betruges zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Wochen. Dieser stand als Provisionsvertreter in Diensten einer Textilfirma. Die ihm zur Verfügung gestellte Musterkollektion (Wert 200 DM) war Eigentum der Firma. Diese Waren durfte der Angeklagte vereinbarungsgemäß nicht verkaufen. Er störte sich an die Abmachung aber nicht, sondern verkaufte und verschenkte die Waren. Den erzielten Erlös verwandte er für persönliche Bedürfnisse. In der gleichen Weise verfuhr er mit einem Betrage von 68 DM, der ihm als Verkaufspreis für Bekleidungsstücke von einem Kunden zur Verfügung gestellt worden war.

#### Die leidige Fahrerflucht

Einen Kraftfahrer verurteilte das Schöffengericht wegen Fahrerflucht, Beleidigung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 230 DM. Der Angeklagte hatte einen Pkw gesteuert. Ein anderer Kraftfahrer wollte ihn überholen. Als sich beide Fahrzeuge auf einer Höhe befanden, steuerte der Angeklagte plötzlich nach links, wodurch die Fahrzeuge zusammenstießen. Der Angeklagte wurde veranlaßt, bis zum Eintreffen der Polizei zu warten, damit die Unfallursache geklärt werden konnte. Er fuhr aber trotzdem weiter, nachdem er zuvor seinen Kollegen ohne Grund beleidigt hatte.

### „Das ist ja eine gräßliche Situ-station“

Ridleys Kriminalkomödie „Der Geisterzug“ mit höchster Bühnenwirksamkeit

**Olpe.** Mit einem sogenannten „Reißer“, der Kriminalkomödie „Der Geisterzug“ von Arnold Ridley, beendete das Rheinische Landestheater Neuß — unsere nunmehr schon „altbewährte“ Wanderbühne — die Winterspielzeit 1953/54 in Olpe.

Die Wahl des Stückes entsprach der Absicht des Intendanten Philipp Vogel, in jedem Jahre einmal auch eine derartige Bühnenkost zu bieten. Und diese Kost ist zum Ausklang der Saison den hiesigen (und Attendorfer) Theatergästen am Freitagabend im großen Schwanensaal recht gut bekommen! Sie brachte Aussparnung trotz all der gruseligen Geistergeschichten, die auf der Bühne vorgetragen wurden!

Michael Bruckner hatte das Stück ganz im Sinne des englischen Autors inszeniert; vor einem Bühnenbild von Roland Edmund Andernach a. G., das die Stations-einöde als Schauplatz des faszinierenden Geschehens deutlich werden ließ. Gespenstige Signallichter, das Rollen des Geisterzuges, hysterisches Aufschreien der Frauen und nur schlecht verholene Angst der Männer . . . das alles ergab, gewürzt mit einigen treffenden Wortpointen, einen ergötzlichen Tumult, der in seiner Groteske stark auf die Lachmuskeln wirkte und das Publikum zu lebhaftem Applaus nach den einzelnen Aktschlüssen veranlaßte.

Wenn man ein Stück — trotz unbedeutenden Inhalts — als Bühnenwirksam bezeichnen muß, dann die Kriminalkomödie Ridleys! Dazu kam, daß sich das Ensemble des Landestheaters wieder von seiner besten Seite zeigte. Die Rollen hatten durchweg eine passende Besetzung gefunden: Karl Gaeblers verschmitzter, kurzangebundener Stationsvorsteher mit roter Mütze und langem Schnurrbart; Hanna Liss — unübertrefflich in der Mimik des ältlichen Beschwoipen mit dem Vogel; vor allem im Frühschneipen Zustande, in dem

sie stottert: „Das ist ja eine gräßliche Situ-station!“ oder zum Schluß des Spiels — nach einem wohlthuenden Schlaf auf offener Bühne — mit der frapierenden Bemerkung: „Ein Glück, daß in der Zwischenzeit nichts Aufregendes passiert ist!“ Dann die reisenden Paare, die nachts auf solch unheimliche Station versetzt wurden: A. Querbach und Hannelore Knipper, Cleo Breuer und Maria Schünemann. Trefflich auch Claudia Losch als Komplizin und ganz besonders der lächerlich-ungezogene Detektiv von Horst Dieter Sievers, der es aber dick hinter den Ohren hat und die Schmutzgebilde, der er auf den Versen ist, zum Platzen bringt!

So klärte sich nämlich in der letzten Szene das ganze Geschehen des „Geisterzuges“ auf: als eine kriminalistische Aktion von ausgekochter Schlauei! Man hatte Spaß daran, wie diese Komödie geboten wurde. Der Beifall war herzlich und verdient. Es gab eine Reihe von Vorhängen!

#### Er wurde ein Opfer des Verkehrs

**Wenden.** Am vergangenen Samstag befuhr ein Motorradfahrer aus dem Amt Wenden die Straße nach Wilhelmsthal. Er wurde von einem Lastzug überholt und kam zu Fall. Hierbei zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus Olpe eingeliefert werden mußte. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung ist er an den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen verstorben. Die Ermittlungen nach der Ursache des Verkehrsunfalls sind noch im Gange. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich, wie schon gestern von uns berichtet, um den Schreinermeister J. Knott aus Ottingen, der Frau und sechs Kinder hinterläßt. Der schwer betroffenen Familie bringt man allseits herzlichste Teilnahme entgegen.



Einen herzhaften Kuß

Jekam Hein ten Hoff, der frühere Europameister im Schwergewicht, von seiner Frau als er am Sonntag aus den USA in Hamburg-Fußball eintraf, Schmunzelnd verfolgte sein Manager Fred Kirsch (Hintergrund) die Begrüßung. Einem dpa-Vertreter erklärte ten Hoff, der sich seit Oktober 1952 in den USA aufhielt, daß er an einem Revanche-Kampf mit Europameister Heinz Neuhaus interessiert sei.

Hoher Verbandsfunktionär ohne Gewissen

## Wohnungsmakler verhaftet

Zahlreiche Wohnungsuchende wurden um 300 000 Mark geschädigt

Hamburg. — Der Vorsitzende des Ringes deutscher Makler in Hamburg, Georg Böhne, und sein Geschäftspartner Karl Heinz Remer sind, wie die Polizei am Montag mitteilte, verhaftet worden, weil sie mindestens 300 Wohnungsuchende um etwa 100 000 Mark geschädigt haben sollen. 60 000 Mark konnten noch von der Polizei beschlagnahmt werden. Die Polizei vermutet jedoch, daß sowohl die Zahl der Geschädigten als auch die Schadenssumme noch bedeutend höher sind.

Die beiden Makler haben nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen Wohnungsuchenden außer den Maklergebühren bis zu 40 Prozent höhere Baukostenzuschüsse abgenommen als von den Bauherren gefordert wurden. Auch bei Freibauvermittlungen, die sie mit Bauzuschüssen koppelten, sollen sie Wohnungsuchende geschädigt haben.

## Zwei Motorradfahrer rasten in den Tod

Erwitte. — In Erwitte im Kreise Lippstadt raste am Montag der 34-jährige Maurer Paul Kluge aus Parkhausen im Kreise Büren mit seinem Krad gegen einen Lastzug und war auf der Stelle tot. Der 21-jährige Grenzüngler Manfred Kapmann von der Bundesgrenzschutzschule in Höxter fuhr

Tausend-Tonner bis Ochsenfurt

## Neue Schleuse Würzburg

Ein bedeutender Abschnitt des Rhein-Main-Donau-Weges vollendet

Würzburg. — Am nächsten Sonntag wird die Großschiffahrtsschleuse Würzburg in Betrieb genommen, die den Bereich der Main-Großschiffahrt mit Tausend-Tonnen-Kähnen bis Ochsenfurt ausdehnt. Die neue Schleuse, die 300 Meter lang und zwölf Meter breit ist, ermöglicht außerdem größeren Binnenschiffen bei entsprechenden Wasserständen bis nach Bamberg zu fahren. Bisher gestattete die Kleinschleuse Würzburg nur das Schleusen von Schiffen bis 55 Meter Länge. Probeweise sind bereits Kähne von über 600 Tonnen Tragfähigkeit bis Bamberg gefahren.

Keine Erinnerung mehr an die Sonne

## Ein Blinder - Meister des Lebens

Er leitet die Dienststelle völlig selbständig — Drei Sachbearbeiter unterstehen ihm

VON UNSEREM 114-KORRESPONDENTEN

Solingen. — Mit drei Jahren verlor Gerd Hasselbusch sein Augenlicht. Heute kann er sich nicht mehr an die Sonne erinnern, nicht an das Gesicht seiner Mutter und seines Vaters. Der Junge tastete zuerst unsicher durch das Dunkel, aber mit den Jahren haben sich alle seine übrigen Sinne um so mehr geschärft, hat der Schwergelähmte sein Schicksal gemeistert. Heute ist er Leiter der Geschäftsstelle des Beschlusseschusses der Stadt Solingen und freut sich über nichts mehr als über die Tatsache, daß er auf keine fremde Hilfe angewiesen ist und seine Familie gut ernähren kann.

Sein Werdegang unterscheidet sich kaum von dem seiner gesunden Kollegen: Er besuchte die Handelsschule, trat 1939 bei der Stadtverwaltung in die Lehre und legte 1944 seine Sekretärprüfung mit sehr gutem Erfolg ab. Und 1949 war er Inspektor. In seinen Ämtern entwickelte er eine völlig selbständige Arbeitsweise. Er schreibt auf der Stenografiemaschine, macht Aktennotizen mit der Hand, schreibt

auf der Schreibmaschine 430 Anschläge in der Minute. Drei Sachbearbeiter unterstehen dem blinden Chef. Die eingehenden Briefe liest man ihm vor, die Antworten diktiert er der Sekretärin in die Maschine. Das alles geschieht in einem fröhlichen Tempo. Er taxiert seine Besucher nach der Stimme, nach dem Gang und bildet sich so ein Urteil von ihnen. Natürlich freut er

sich, daß er diese Funktion ausüben darf, daß es für ihn keinen Leerlauf gibt, daß er nicht zum dumpfen Hinbrüten verurteilt ist. „Ich habe eine Frau und Kinder und bin sehr glücklich“, sagte er.

Seit 30. Mai vermißt

Wanne-Eickel. — In Wanne-Eickel ist seit dem 30. Mai der Polizeibeamte Wilfried Tüllmann, der auch Vorsitzender eines örtlichen Fußballvereins ist, spurlos verschwunden. Wie die Wanne-Eickeler Polizei am Montag mitteilt, blieben alle bisherigen Nachforschungen ergebnislos. Tüllmann ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

„Sie kommen aus Europa — Sie bleiben in Europa!“

## 40 Kilometer Umweg für ein Bier

Grenzland-Kuriosum bei Aachen — Fringshaus wartet weiterhin auf Gäste

VON JO WINKENS

Aachen. — Seit Jahrzehnten liegt die Gaststätte Fringshaus bei Rötgen an der verkehrsreichsten Straße von Aachen in die Eifel. Täglich fahren Hunderte Wagen an den zu Bier und Schnaps einladenden Schildern des Gasthofes vorbei — und halten nicht. Sie halten nicht, weil sie es nicht dürfen, und hinter der Theke wartet der Wirt vergeblich und wird auch weiterhin warten, obwohl von Juni 1954 an offiziell der Besuch dieser Gaststätte für Deutsche erlaubt ist. Aber hier beginnt das vielleicht größte Grenzkuriosum der Gegenwart. Trotz der Erlaubnis haben bisher nur wenige Deutsche ihr Bier an der Theke von Fringshaus hinuntergekippt.

Die Bundesstraße 258 von Aachen nach Monschau führt kurz hinter Rötgen etwa 5 Kilometer bis Konzen durch belgisches Gebiet. Nach dem Kriege ging sie auch in belgisches Besitz über, muß aber, da sie von deutschen Kraftwagen in Richtung Aachen und Monschau befahren wird, von deutschen Behörden instand gehalten werden. Etwa zwei Kilometer hinter dem Schlagbaum Rötgen liegt an der Straße die Gaststätte Fringshaus. Und davor stehen einige Schilder: „Betreten verboten“. Die Kneipe fiel unter dieses Verbot, weil auf der Bundesstraße 258 von Rötgen bis Konzen, also beim Durchfahren belgisches Gebietes, das Anhalten und Stehenbleiben verboten ist.

Vielleicht tat den deutschen und belgischen Dienststellen der an Bierkonsum arme Wirt leid. Von Belgien führt überhaupt keine Straße nach dem Gasthaus. Jedemfalls wurde vereinbart, daß von Juni an der Besuch dieser Kneipe für Deutsche erlaubt ist. Soweit wäre das gut und schön, wenn nicht für den Besuch ein Umweg von sage und schreibe 40 Kilometer notwendig wäre.

Will also jemand in Zukunft in Fringshaus ein Bier trinken, muß er folgende Tour fahren: Start Rötgen Richtung Monschau an Fringshaus vorbei. Einkehren darf er noch nicht. Vor Monschau muß er in Richtung Mützenich abbiegen und an der dortigen Grenzübergangsstelle nach Tervel in Belgien fahren. In Belgien wechselt er auf die Straße von Eupen nach Konzen über. Hier kontrollieren ihn deutsche Zollbeamte, kassieren seinen Ausweis und notieren den Kilometerstand. Dann darf er nach Fringshaus fahren und dort ein Bier trinken. Will er wieder nach Deutschland zurück, könnte er an sich die Bundesstraße 258 benutzen. Das wären bis Rötgen drei Kilometer. Aber er muß den gleichen Leidensweg zurückfahren, den er gekommen ist. Das macht gute 40 Kilometer.

Die belgischen Zöllner sagen es runderaus, daß diese Regelung Quatsch ist; aber die Deutschen verweisen auf die Bestimmungen und kontrollieren! Und weil bei aller Liebe für den notleidenden Wirt nur wenige einen Umweg von 40 km machen, um ein Bier zu trinken, wird er auch weiterhin auf bessere Zeiten warten. Die verspricht er sich jedenfalls und glaubt an die Worte, die auf dem grün-weißen Transparent unweit seines Hauses an der Grenzübergangsstelle stehen: „Sie kommen aus Europa. Sie bleiben in Europa!“

Industrie-Luftschutz wird gebildet

Köln. — Dem Bundesvorstand der deutschen Industrie ist auf Grund einer Vereinbarung mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag und der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände die Federführung für die Aufstellung eines „Industrie-Luftschutzes“ übertragen worden. Wie der BDI am Montag in Köln mitteilte, soll der Industrie-Luftschutz den behördlich gegebenen Anordnungen entsprechend aufgestellt werden. Der Bundesverband wird künftig die mit Luftschutzesfragen und Aufgaben betrauten Behörden auf dem Gebiet des

Die Kraft von 24 Millionen Tonnen Kohle

## Atom-Energie in Deutschland

Pascual Jordan: Deutschland kann jährlich neun Tonnen Uran gewinnen

Essen, 14. Juni. (Inw) Über die Fortschritte und Möglichkeiten friedlicher Atomkernenergie berichtete am Montag Professor Dr. Pascual Jordan bei der Eröffnung einer dreitägigen schweißtechnischen Tagung in Essen. Er wies auf die schnelle Entwicklung auf diesem Gebiet hin und hob hervor, daß der Betrieb von Atommeilern derart verbilligt werden konnte, daß die Atomenergie jetzt als Konkurrenz von Kohle und Wasserkraft vor allem in kühle- und wasserarmen Gebieten aufträte. Deutschland werde nach Unterzeichnung des Generalvertrages jährlich neun Tonnen Uran gewinnen dürfen, die ebenso viel Energie liefern wie 24 Millionen Tonnen Kohle. Die Möglichkeiten industrieller Ausnutzung der aus den Atommeilern gelieferten Isotopen seien in Deutschland viel zu wenig bekannt. Schon jetzt könnten ohne erhebliche Kapitalaufwendungen auch in der deutschen Industrie wertvolle Fortschritte durch stärkere Anwendung der neuen Methode erzielt werden.

An der schweißtechnischen Tagung anläßlich der Fachschau „Schweißen und Schneiden“ nehmen über 1000 Fachleute des In- und Auslandes teil. Die Tagung soll neueste Erkenntnisse der wissenschaftlichen Forschung in Theorie und Praxis auf dem Gebiet der Schweißtechnik vermitteln.

Der Deutsche Verband für Schweißtechnik überreichte mehrere Auszeichnungen

Industrie-Luftschutzes gemeinsam mit dem Industrie- und Handelstag und der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände beraten.

Flaschenkühler aus Aluminium

Düsseldorf. — Zur Kühlung von Flaschen, die mit Wein, Bier oder anderen Getränken gefüllt sind, ist jetzt nach Mitteilung der Aluminium-Zentrale Düsseldorf ein kreisförmig gebogenes Kühlschlange aus Aluminium konstruiert worden. Das Rohr wird mit einem Gummischlauch unmittelbar an den Wasserleitungshahn angeschlossen und um den Flaschenhals gelegt. Auf der Innenseite ist das Aluminium-Rohr mit feinen Bohrungen versehen, durch die dünne Wasserstrahlen auf den Flaschenhals treffen und die zu kühlende Flasche allseitig berieseln. Der Kühleffekt ist besonders intensiv, weil durch die entstehende Verdunstungskälte der Flascheninhalt noch unter die Kühlwassertemperatur gekühlt wird.

Ein Räuber brach aus in Traunstein

## Zwei Beamte niedergestochen

Aus der Untersuchungshaft entflohen — Vermutlich im Walde versteckt

Traunstein. — Der 29 Jahre alte Pole Stefan Lazarek, der wegen schweren Raubes im Landgerichtsgefängnis Traunstein in Untersuchungshaft war, brach am Sonntagmorgen aus seiner Zelle aus, stach zwei Gefängnisbeamte mit einem Messer nieder und floh mit ihren Schlüsseln aus dem Gefängnis. Die Beamten mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat sofort alle in Frage kommenden Fluchtwege abgeriegelt. Es wird vermutet, daß Lazarek sich im Wald versteckt hält. Da die beiden Schwerverletzten noch nicht vernehmungsfähig waren, sind Einzelheiten des Hergangs der Tat noch nicht bekannt.

Heuß:

„Der ideale Verbraucher“

Wiesbaden. — Gegen das sogenannte Zwangssparen, aber für eine Pflege des freiwilligen Zwecksparens sprach sich Bundespräsident Theodor Heuß am Montag bei der Eröffnung des Internationalen Sparkassenkongresses in Wiesbaden aus. In einer humorvollen Ansprache verglich er den Verschwender — den „idealen Ver-

Leimcuten

Auf König Heinrich den Vogler beriefen sich fünf Angeklagte, die sich am Montag vor dem Dürer Amtsrichter wegen unerlaubten und gewerbsmäßigen Vogelfanges zu verantworten hatten. Sie bezeugten den Vogelfang als königlichen Sport und wiesen mit Entzückung von sich, die Singvögel gefangen zu haben, um sie zu verkaufen. Sie alle seien passionierte Vogelfreunde und betrieben diesen Sport, um ihre eigenen Vogelkäfige zu füllen. — Die Angeklagten hatten in den Wintermonaten 1953 mit Leimruten auf den Ruwiesen bei Dürer Stieglitze, Finken, Wiesenpieper, Meisen, Dompfaffen und Zeisige gefangen. Keinem der Angeklagten konnten bei der Gerichtsverhandlung gewerbsmäßige Motive nachgewiesen werden. Das Verfahren wurde auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

## Apathisches Reh auf dem Marktplatz gefangen

Bocholt. — Mitten in der Stadt — auf dem Marktplatz — fing am Sonntag ein Polizeibeamter ein verstörtes Reh, das aus einer der Hauptgeschäftsstraßen auf ihn zukam. Das Tier machte, als es mit einem Wagen zur Polizeistation gebracht worden war, einen apathischen Eindruck. Es soll jetzt einige Tage auf Tollwutverdacht hin untersucht werden.

braucher, der Geld unter die Leute bringt“ — mit seinem Säuer, der Unmengen Alkohol auf einmal zu sich nimmt. Der Sparrer hingegen gleiche dem Trinker, der sparsam und regelmäßig sein „Viertel“ trinkt. Anschließend besichtigte der Bundespräsident die Internationale Sparkassenausstellung, die einen umfassenden Überblick über die Werbung der Sparkassen in den verschiedenen Ländern zeigt, sowie die internationale Buchungsmaschinen-Ausstellung. Am dem Kongreß, der bis Mittwoch in Wiesbaden tagt, nehmen Delegierte aus 33 Ländern der Erde teil.

Bruch nach der letzten Rate

Ibbenbüren. — Ein jugendlicher Kradfahrer fuhr am Sonntag mit seinem Leichtmotorrad in Ibbenbüren gegen einen Straßbaum. Das Motorrad hatte nach dem Unfall nur noch Schrott wert. Der Fahrer meinte, daß ihm das gerade auch jetzt passieren müsse, wo er doch soeben erst die letzte Rate auf sein Krad bezahlt habe.

## Erster Spatenstich zu 200-Meter-Turm

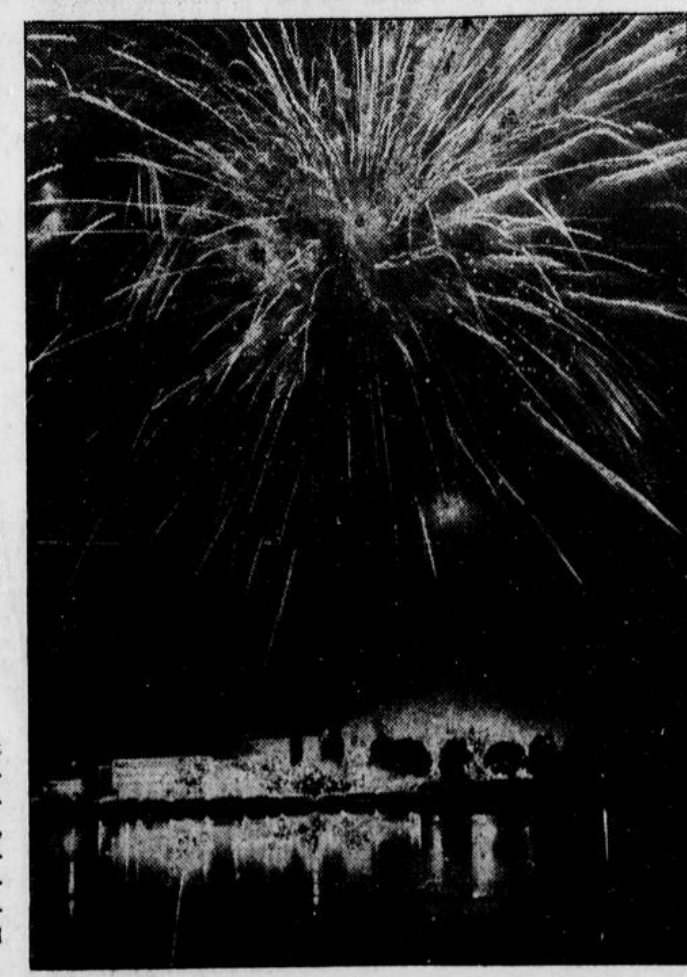
Stuttgart. — Zum Wahrzeichen der Landeshauptstadt Stuttgart soll der über 200 Meter hohe neue Fernsehturm des Süddeutschen Rundfunks werden, mit dessen Bau am Donnerstag begonnen wurde. Intendant Dr. Fritz Eberhard vollzog in einem noch völlig ungewegsamem Waldgelände am hohen Bopser bei Stuttgart-Degerloch den ersten Spatenstich für das neue Bauwerk. Er gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß der Turm im kommenden Jahr bei der ersten Landesausstellung Baden-Württembergs dieselbe Rolle spielen werde, wie einst der Eiffelturm bei der Pariser Weltausstellung. Das Bauwerk in seiner neuartigen Spannbetonkonstruktion wird in etwa 150 Meter Höhe einen Gaststättenbetrieb sowie die Senderäume für den Fernsehbetrieb, den Fernsehsender und zwei UKW-Sender aufnehmen.

Küken mit vier Beinen

Ahlen. — Ein Küken mit vier Beinen entdeckte dieser Tage ein Ahlener Bergmann in seinem Hühnerstall. Das Tier ist gesund, läuft auf dem vorderen Beinpaar und bewegt das hintere Paar wie eine schwimmende Ente.

## Rhein in Flammen

Zu einem großen Ereignis für Einheimische und Fremde gestaltete sich am Samstagabend das Feuerwerk „Rhein in Flammen“ zwischen Linz und Bonn. Das Feuerwerk, das zum ersten Male nach dem Kriege wieder veranstaltet wurde, lief auf der 30 Kilometer langen Strecke wie ein Uhrwerk ab. Viele hunderttausend Zuschauer verfolgten das prächtige Lichterspiel, dessen Zauberglanz sich in der abendlichen Stunde in allen Farben auf den Wellen des Rheinstroms widerspiegelte. In den Hotels und Gasthöfen an beiden Rheinufern herrschte eine fröhliche Stimmung bei Wein und Musik, nicht minder auf den Rheinschiffen.



# „Definitiv erspart: 24,04 Mark“

Vor 60 Jahren erhielt die Eisenbahnstrecke Hamm-Münster das zweite Gleis

Als am 26. Mai 1848, mitten in einer sehr unruhigen Zeit, die Eisenbahnstrecke Hamm-Münster eröffnet wurde und dadurch die Provinzialhauptstadt Münster einen Anschluß an die einzige damals in unserer westfälischen Heimat verkehrende Eisenbahn erhielt, an die Köln-Mindener Eisenbahn, die 1847 den Betrieb aufgenommen hatte, da war die neue Strecke nicht in jener Weise ausgebaut, wie wir sie heute kennen. Wie alle Eisenbahnen, die bis etwa 1880 entstanden sind, war es eine eingleisige Strecke, wenn auch von vornherein bei dem Geländeerwerb auf einen späteren zweigleisigen Ausbau Rücksicht genommen wurde, der indessen reichlich lange auf sich warten ließ.

Schon in den ersten Jahren nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 genügt die Eisenbahn bei weitem nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs; so mußte z. B. die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft — wie sie im Februar 1872 im „Westfälischen Anzeiger“ bekanntgab — auf ihren Strecken verschiedene Personenzüge ausfallen lassen, „um für die Bewältigung des Güterverkehrs die disponiblen Maschinenkräfte zu erhöhen bzw. das zugehörige Personal zu verstärken“. Und als am 19. März 1872 Professor Gottfried Kinkel in Hamm einen Vortrag über den Dichter Karl Immermann hielt, da konnte — wie die gleiche Zeitung am 21. März berichtete — der Vortrag infolge der „jetzt auf der Tagesordnung stehenden Eisenbahn-Fatalitäten“ erst am 22. statt um 19 Uhr beginnen, und der Berichterstatter fügt hinzu: „Die Zuhörer mußten so lange warten und haben gewartet.“

## Züge konnten nicht durchkommen

Mit den Mifständen im Eisenbahnbau befafte sich aber nicht nur die örtliche Presse, sondern sogar die „Berliner Börsen-Zeitung“, veröffentlichte damals einen ausführlichen Aufsatz über die mifständigen Eisenbahnverhältnisse in unserem Gebiet, namentlich in Hamm, und betonte: „Es dürfte an der Zeit sein, daß man der Angelegenheit auch im Handelsministerium (dem damals die Eisenbahnen unterstanden) Aufmerksamkeit zuwendet.“ Als Beweis dafür, wie schlimm es damals um den Hammer Bahnhof — oder eigentlich die Hammer Bahnhöfe — oder die Gesellschaft ihren eigenen Bahnhof hatte bestellt! war, berichtet das Berliner Blatt, die Tatsache, daß im Januar d. J. Güterzüge drei Tage in Kamen und Ahlen liegenblieben mußten, weil dieselben wegen Mangels an Raum auf dem Bahnhof Hamm nicht ein- oder durchlaufen konnten“. Abschließend stellt dieser Aufsatz fest: „Die großartige Erweiterung des Bahnhofs ist eine Notwendigkeit ersten Ranges, und es ist gerade jetzt die höchste Zeit, auf dem jetzt noch freiliegenden Terrain nach Süden und Westen eine derartige Erweiterung vorzunehmen.“ Das half aber ebenso wenig wie ein Beschluß der Hammer Stadtverordneten vom 19. April 1872, in Berlin wegen der unhaltbaren Eisenbahnverhältnisse vorstellig zu werden.

## Bauzeit 1887—1894

Noch ein ganzes Jahrzehnt ging ins Land, ehe eine Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse in unserm Heimatgebiet in Angriff genommen wurde. Begonnen wurde damit, indem die Eisenbahnstrecke Hamm-Münster das zweite Gleis erhielt, das schon längst notwendig gewesen wäre. Die erforderlichen Mittel wurden indessen nicht in einer einzigen Summe bereitgestellt, sondern in verschiedenen Teilbeträgen. Zunächst wurden durch das „Gesetz, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien“ vom 1. April 1887 (Ges.-Sammlung S. 87) im § 1 unter Ziffer II 5 für das zweite Gleis auf dem Abschnitt Herbern-Mersch 49 000 Mark bewilligt. Begonnen wurden die Arbeiten also auf einem Teilstück inmitten der Gesamtstrecke, zwischen den heutigen Bahnhöfen Bockum-Hövel und Mersch. Durch das Gesetz vom 8. April 1889 (Ges.-Sammlung S. 69) folgten in § 2 I 5 für den Abschnitt Mersch-Drensfurt 85 000 Mark und in § 2 II 1 für die Erweiterung des Rangierbahnhofs in Hamm 1 000 000 Mark. Das Gesetz vom 10. Mai 1890 (Ges.-Sammlung S. 90) bewilligte dann in § 1 I 16 für den Abschnitt Drensfurt-Münster 673 000 Mark und vor allem in § 1 I 15 für den Abschnitt Hamm-Herbern „in Verbindung mit der selbständigen Einführung der Bahn von Münster in den Bahnhof Hamm“ 1 570 000 Mark. Bis

dahin mündete die Münsterische Strecke nämlich nördlich der Lippe in die Mindener Strecke und benutzte diese zur Einfahrt in den Hammer Bahnhof.

Mit diesen Beträgen kam man jedoch bei dem Unternehmen nicht aus, und so wurden durch das Gesetz vom 3. Juli 1893 (Ges.-Sammlung S. 105) für die Erweiterung des Rangierbahnhofs in Hamm 180 000 Mark und für das zweite Gleis Hamm-Herbern nebst selbständiger Einführung der Bahn von Münster in den Bahnhof Hamm 145 000 Mark.

## Genauere Rechnungsprüfung

Die Volksvertretung jener Jahrzehnte, die beiden Häuser des „Preußischen Landtags“, d. h. das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, gaben sich aber nicht damit zufrieden, der Regierung Gelder für Eisenbahnbauten zu bewilligen, sondern sie verlangten auch eine Abrechnung über die Verwendung dieser Beträge. Diese Rechnungs-

legung erfolgte alljährlich bei der Beratung des Haushaltsplanes und wurde in ihren Grundzügen als „Allgemeine Bemerkungen“ zum Gesetz über den Staatshaushaltsplan zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht. Und man muß sagen, daß höchst gewissenhaft abgerechnet wurde. So heißt es z. B. in der Anlage zum Haushaltsplan-Gesetz vom 14. Mai 1890 (Ges.-Sammlung S. 101): „Von den durch besondere Gesetze zur Verfügung gestellten Krediten sind als definitiv erspart zu löschen: ... k) aus dem Gesetz vom 1. April 1887: von 49 000 Mark für das zweite Gleis und dadurch bedingte Ergänzungen usw. auf den Bahnhöfen der Strecke Herbern-Mersch 24,04 Mark.“ Das bedeutete, daß man 1/4 vom Tausend des bewilligten Betrages erspart hatte. Ähnlich wurde im Gesetz vom 1. Mai 1894 (Ges.-Sammlung S. 47) mitgeteilt, daß von 673 000 Mark für das zweite Gleis auf der Strecke Drensfurt-Münster 4178,09 Mark erspart worden waren. Aber auch für die Umgestaltung des Rangierbahnhofs in Hamm hatte man die nachträglich bewilligten Mehrkosten nicht ganz verbraucht, sondern im Gesetz vom 1. Mai 1898 (Ges.-Sammlung S. 35) wurde festgestellt, daß von den zur Deckung der Mehrkosten unter dem 3. Juli 1893 bewilligten 180 000 Mark noch 32 358,58 Mark „als definitiv erspart zu löschen“ seien. Immerhin hatte die Strecke Hamm-Münster und der Bahnhof Hamm in jenen Jahren die preußischen Parlamente ziemlich reichlich beschäftigt, wenn auch 20 Jahre später — im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts — schon wieder ein Um- und Neubau des Bahnhofs Hamm zur unabwiesbaren Notwendigkeit wurde.

## Boten aus der Alpenwelt

Fünf Enzianarten blühen in Westfalen — Lungenenzian im Moor

Jedem Wanderer und Bergsteiger, der schon einen Alpengipfel erklimmen hat, sind die Enziane mit ihren verschiedenfarbigen, herrlichen Blüten liebe Bekannte. Sicherlich wird er hier und dort einmal bei einer solchen Blume gerastet haben, weil nicht zuletzt sie ihm als charakteristische Begleiterin der Alpenpfade erschien. In Wirklichkeit erstreckt aber das Verbreitungsgebiet der Enziane sich über alle Hoch- und zum Teil auch Mittelgebirge Eurasiens und Amerikas. Die Zahl der Arten der Gattung Enzian (Gentiana) ist groß, weit über 300. Von ihnen sind nur wenige aus den Alpen nach Norden in das Tiefland gewandert, so daß für den Wanderer, der nicht gerade auch Botaniker ist, der Enzian immer noch ausschließlich „Alpenpflanze“ ist.

Um so größer ist dann meistens das Erstaunen des Wanderers, wenn er in einem feuchten Sumpfwiesen- oder Moorsiedelgebiet Westfalens oder Niedersachsens die dunkelblauen Blüten des Lungenenzians findet. Bis weit nach Holland hinein ist diese stattliche Enzianart zu Hause. Nur an wenigen Stellen steigt sie auch in Westfalen in das Hügelland und in höhere Lagen der Mittelgebirge. Der Lungenenzian verhält sich also genau umgekehrt wie der allergrößte Teil der übrigen Enziangewächse. Die Wissenschaftler nennen den Lungenenzian Gentiana pneumonanthe.

Die zweite in Westfalen heimische Enzianart ist der Kreuzenzian (Gentiana cruciata), der im Delster für unsere Heimat seine Nordgrenze erreicht. Diese Art mit außen grünvioletten und innen himmelblauen Blüten zieht der müsterländischen Ebene das sauerländische Bergland vor. Das größte und bekannteste Vorkommen dieser Enzianart im Münsterland befindet sich im Naturschutzgebiet Kurrudder Berg, zwischen Bockum-Hövel und Walstedde, etwa acht Kilometer nördlich der Stadt Hamm. — Wesentlich weiter nordwärts reicht das Verbreitungsgebiet des Fransenenzians (Gentiana ciliata), der an den Blumenblättern mit im unteren Teil gefransten Zipfeln zu erkennen ist. Die großen Blüten dieser Art stehen einzeln und sind ebenfalls blau, wie überhaupt die meisten Enzianblüten blau sind. Der Fransenenzian ist eine ausgesprochene Kalkpflanze, deren Verbreitungsgebiet fast völlig mit dem Kalkboden in Westfalen zusammenfällt. Am weitesten verbreitet ist diese Pflanze in den ostwestfälischen Kalkgebirgen, aber auch im

Sauerland, am Haarstrang und sogar in den Baumbergen kann der Wanderer s. a. gelegentlich finden.

Violette Blüten hat der Feldenzian (Gentiana campestris), der in den Mittelgebirgen nicht selten ist. In der Ebene kommt diese Art nur als Ausnahme vor, wie etwa bei Wandorf; auch sie bevorzugt kalkhaltigen Boden. — Als fünfte Art beachtet vor allem der Botaniker den Deutschen Enzian (Gentiana germanica), bei dem noch wieder mehrere Unterarten unterschieden werden.

Diese Enzianarten sind ein Schmuck unserer westfälischen Heimat. Sie sind Boten einer ferneren Landschaft, der Welt vieler Feriendörfer und zugleich Verbinden weiterer Länder und Räume. Es ist ein köstliches Erlebnis, in unserer Heimat Enziane zu finden. Gern betrachtet der Wanderer an seinen stillen Pfaden die Blüten mit ihren kräftig-blauen Farben, ohne seiner Pflicht untreu zu werden, die gegenüber unseren Enzianen besonders wichtig ist: der Pflicht, die Pflanzen zu schützen.

W. St.

## Landrat sollte pfänden lassen

Schuldensschuldner wurden grob, wenn sie zahlen sollten

Auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 5. Juni haben wir unter der Überschrift „Schuldensschuldner von 10 Jahren“ berichtet, wie schwer es für die Lehrer des Kreises Warburg zu Anfang des vorigen Jahrhunderts war, das ihnen zustehende Schulgeld tatsächlich zu bekommen. Daß damals in anderen Kreisen die Verhältnisse nicht viel anders waren, ergibt sich z. B. aus einem Bericht, den der Paderborner Landrat im Elverfeld im Mai 1805 an die Preußische Kreis- und Domänenkammer in Münster einreichte, in dem er die für das ehemalige Fürstbistum Paderborn zuständige Bezirksregierung übersandte.

Der Landrat überreichte der Kammer eine Liste der in seinem Kreis rückständigen Schulgelde im Gesamtbetrag von 462 Reichstaler 27 Groschen 5 Pfennig und bezieht sich dann auf ein dem Bericht beigefügtes Schreiben des Pfarrers Hillebrand in Dellbrück, das sich mit dieser Sache befaßt. Darin heißt es:

„Man kannte bisher kein anderes Mittel, die rückständigen Schulgelde beizutreiben, als den gerichtlichen Zwang. Obgleich nun aber die Herren Beamten die Klagen der Schuldner gern annahmen und auch sogar die Gerichtskosten sich von denselben nicht pränumerieren (= im voraus zahlen) ließen, blieb dieses Mittel doch immer unzureichend, den armen Männern auf eine passende Art zu dem ihrigen zu verhelfen. Denn:

1. wenn auch nach geschickter gerichtlicher Annahmung von den Debitoren (= Schuldner) hin und da einzelne kamen, ihr Schulgeld zu bezahlen (und auch dies nicht allemal ohne Grobheiten), so dürfte doch der Schuldner von den noch zu bezahlenden Gerichtskosten entweder seinen Mund nicht aufzuhalten, oder wenn er es wagte, diese einzufordern, so machte man ihm oft sein eigenes Haus so eng, daß er Gott dankte, den unzerzogenen Vater oder die schreiende Mutter seines Schuldkindes erst wieder außerhalb seines Hauses zu sehen;

2. weil die Schuldner wegen ihrer Schulgeschäfte die wider ihre Debitoren gerichtliche bestimmten Zahlungstermine nicht immer gehörig einhalten (d. h. wahrnehmen) konnten oder auch wohl nicht dankten, wieder eine Menge aus dem Pöbel in eigener Person vor Gericht zu erscheinen, wo sie nichts als Lärmen und Grobheiten gewärtigen konnten, so machten ihre Klagen notwendigerweise wenig Eindruck auf ihre Debitoren, und weil

3. diese wie alle andern Schuldner erst die zweite oder auch die dritte Vorladung abwarten konnten, wie es ehemals der Gerichtshof mit sich brachte, so wurden die Schuldner während dieser Zahlungsfrist oft mit so vielen Unartigkeiten teils behandelt, teils bedroht, daß sie den Verfolg des Gerichts gern drangen.“

Zu diesem Schreiben bemerkt der Landrat in seinem Bericht: „Aus eben diesen Ursachen haben auch die Schuldner in ihren beigefügten Verzeichnissen nicht alle Restanten, sondern nur die hartnäckigsten derselben angegeben, in der Meinung, wenn diese wenigen vielleicht durch einen Landreiter zu ihren Pflichten möchten angewiesen werden, daß alsdann die übrigen sich von selbst zur Zahlung anschließen würden.“ Zu fordern hatten an rückständigen Schulgeldern z. B. der Lehrer zu Kirchbörden 25 Reichstaler, der Lehrer zu Nordbörden 23 Reichstaler, der in Oberndorf sogar rund 59 Reichstaler.

Die Kreis- und Domänenkammer zu Münster antwortete dem Landrat am 17. Mai 1805: „Ich werde sämtlichen Debitoren (= Zahlungspflichtigen) durch den Kreisboten in vierzehn Tagen zu befriedigen, wenn sie nicht gewärtigen wollen, gefändet zu werden. Gegen die dennoch im Rest Verbleiben-



## Der Marktplatz in Brilon

Breitgelagert erhebt sich am Marktplatz in Brilon das Rathaus, das noch einen mittelalterlichen Kern aufweist, dessen Bauzeit nicht bekannt ist. Es wurde mehrfach am stärksten im Jahre 1750 — baulich verändert, damals entstand vor allem die heutige Schauseite. Man ließ auch noch die Kaufhallen bestehen, die ehemals das ganze untere und einen Teil des oberen Stockwerks ausmachten und in denen die Märkte stattfanden. Erst im Jahre 1828 wurde das Innere für die Verwaltung, das Gericht und eine Schule ausgebaut. Die Schauseite steigt über einer spitzbogigen Doppelarkade zu einem zweifach geschwungenen Barockgiebel auf, davor liegt die Freitreppe. Mitten auf dem Marktplatz steht der „Kump“, der Hauptauslauf der ältesten Wasserleitung, mit dem Bild des Stadtpatrons St. Petrus. Im Hintergrund ragt der mächtige Turm der Propsteikirche auf, der aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt, während die Turmhäube nach dem großen Brand von 1560 geschaffen wurde.

## Eulenspiegel in Brilon

Er sicherte das Rathaus und erhielt zum Dank das Ehrenbürgerrecht

Aus der Geschichte des Rathauses zu Brilon, das wir heute unsern Lesern im Bilde vorführen, berichtet Johann Seibert, ausführend über ein besonderes Ereignis, das heute vielfach in Vergessenheit geraten ist. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben müssen wir allerdings unserm Gewährsmann überlassen, aber der muß schon wissen, da er ein Sohn der Stadt Brilon ist (geboren am 27. November 1792) und sich außerdem mit der Geschichte des Herzogtums Westfalen, des kurkölnischen Sauerlandes, sein ganzes Leben hindurch so eingehend befaßt hat, daß noch heute jegliche sauerländische Geschichtsschreibung auf seine Veröffentlichungen zurückgreifen muß. Vor allem ist sein dreibändiges Urkundenbuch,

das 1839 bis 1854 in Arnberg erschien, noch heute unentbehrlich, nicht minder aber seine „Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen“ (3 Bände, 1860—64). Überhaupt muß man sagen, daß J. Seibert sich sozusagen zeit lebens mit der Geschichte des kölnischen Sauerlandes befaßt hat, bis der Tod ihm am 17. November 1872 in Arnberg, wo er seit 1837 als Land- und Stadtgerichtsrat gewirkt hatte, die Feder aus der Hand nahm.

Dieser sicherlich einwandfreie Gewährsmann berichtet nun über das Briloner Rathaus:

„Das Rathaus in Brilon, ein altes, großes Gebäude von massiven Formen, enthielt sonst in dem unteren Stocke, zu dem man vom Markt her auf einer hohen, in Kleeblattform gerundeten Treppe hinaufstieg, zwei lange Hallen, bestimmt zu Ausstellungen der Tuchmacher, Fleischer, Felzer, Löhner und anderer Gewerbe. Sie wurden der Länge nach durch eine Reihe kolossaler, aus Eichen gehauener Pfeiler gesondert, welche zugleich die Träger des oberen Baues waren.“

An der vorderen Steinfassade bildeten zwei große Bögen die Eingänge zu seinen Hallen. Die inneren Pfeiler waren durch starke Bohlen miteinander verbunden, die zugleich als Tische für Obsthändler, Bäcker usw. dienten. Man mußte, um aus der einen Hallenseite in die andere zu kommen, entweder unter diesen Tischen herdurchkriechen oder zwischen dem dicken Steinpfeiler der Fassade und dem dahinter stehenden ersten Holzpfeiler durchgehen. Dieser offene Durchgang war aber auch sehr schmal und daher der Holzpfeiler vielen Anfechtungen — durch Verschleiß sowohl als auch durch Beschädigung — ausgesetzt.

Das war allerdings ein Uebelstand, aber gewissermaßen durch den Bau bedingt und nur dadurch zu ändern, daß man den Holzpfeiler vor Anfechtungen schützte. Wie das zu machen sei — darüber wurden gerade damals vielfache Beratungen im Stadtrat gepflogen, als Eulenspiegel auf seinen Reisen auch durch Brilon kam. Die Angelegenheit, welche die ganze Stadt beschäftigte, kam bald zu seiner Kunde. Nachdem er sich die Sache angesehen, erbot er sich, dem Uebel nicht nur gründlich, sondern auch ohne alle Kosten abzuhelfen, was besonders mit großer Bereitwilligkeit angenommen wurde.

Eulenspiegel löste die anscheinend schwierige Aufgabe sehr einfach dadurch, daß er in den Häusern alle unbrauchbaren alten Nägel mit glatten, runden Köpfen, Radnägeln, Dielnägeln, Schuhnägeln usw. sammelte und mit diesen den Pfeiler von oben bis unten so dicht bepanzerte, daß er nicht nur vor jeglichem Verschleiß, sondern auch vor jeder Beschädigung durch scharfes Geschirr für ewige Zeiten gesichert war.

Zur Dankbarkeit für diesen Dienst gab der Magistrat dem klugen Manne das Ehrenbürgerrecht der Stadt, von dem er jedoch wegen seiner Unstetigkeit keinen Gebrauch machen konnte. Dagegen blieb das Andenken an den guten Dienst, den er geleistet, in aller Herzen, solange der Dienst selbst in dem Pfeiler allen vor Augen stand. Seitdem man aber die alten schönen Hallen, im nützlichen Sinn, der Zeit, zu Schreibstuben für Justiz- und Verwaltungsbehörden umgebaut hat, ist zu befürchten, daß auch das Andenken an Eulenspiegels Verdienst um unsere gute Vaterstadt allmählich erlischt, wenn es nicht etwa von Zeit zu Zeit durch Nachahmung seiner sprichwörtlichen Streiche in Ehren gehalten wird.“

## Der Abt von Corvey als Reichsfürst

In den Jahren 1754 bis 1762 veröffentlichte der Göttinger Professor Anton Friedrich Büchling bei Johann Carl Bohn in Hamburg eine „Erdbeschreibung“ in elf Teilen. Der gelehrte Verfasser, der am 27. September 1724 in Stadthagen (Schaumburg-Lippe) geboren wurde und als Oberkonsistorialrat und Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin am 28. Mai 1793 starb, ist der Begründer der neueren Geographie, und gerade dadurch ist sein Werk, das eine Unmenge von Einzelheiten berichtet, besonders wertvoll. So berichtet er über die staatsrechtliche Stellung der Benediktinerabtei Corvey an der Weser:

„Der Abt ist ein Fürst des Reiches, welcher auf dem Reichstag unter den gefürsteten Äbten die letzte Stelle und Stimme (d. h. nach der Rangordnung) hat. Zu den Reichsmägen ist er auf zwei Mann zu Fuß und neun zu Fuß oder monatlich auf zwanzig Gulden, zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu 10 Kreuzen angesetzt. Auf den westfälischen Kreistagen sitzt Corvey zwischen Werden (Benediktinerabtei, an der Ruhr) und Stablo

## Urnenfund bei Riesenbeck

In Riesenbeck (Kreis Tecklenburg) wurde bei Ausschachtungsarbeiten eine doppelköpfige Urne gefunden, die 38 Zentimeter hoch ist und oben eine Öffnung von 27 Zentimeter Durchmesser hat. Nach den bisherigen Feststellungen des Frühgeschichtlichen Institutes der Universität Münster stammt die Urne aus der Zeit von 800 bis 400 vor Christ Geburt. Die Urne enthielt eine gut erhaltene bronzene Pinzette von sechs Zentimeter Länge sowie Knochenreste. Dies ist die elfte Urne, die auf dem betreffenden Grundstück gefunden worden ist.

## Abends ein gebratenes Kalbsviertel

Von der Arbeit und der Lebensweise der Hammerschmiede des Siegerlands

Nachdem wir auf der Seite „Westfälische Heimat“ vom 5. Juni berichtet haben, was im Jahre 1790 eine Westfälische Zeitschrift über die märkischen Sauerländer schrieb, sei heute eine kleine Abhandlung über die Arbeit und die Lebensweise der Hammerschmiede des Siegerlandes mitgeteilt, die ungefähr der gleichen Zeit entstammt. Geschrieben hat den Bericht der Siegerländer Schriftsteller Heinrich Jung-Stilling (1740—1817); in seinen Abhandlungen über die Eisenindustrie des Siegerlandes sagt er:

„Wer die Werkzeuge und die Arbeiten dieser Leute gesehen hat, der bewundert nicht mehr so sehr die Stärke der Alten, wie sie Eisenstücke aufeinander türmen konnten: die Siegerländer Hammerschmiede kommen ihnen in dieser Eigenschaft ziemlich nahe. Welcher starke Mann wird dreihundert Pfund Eisen in einem Klumpen mit einer Zange unter einem Zwölfhundertpfündigen Hammer halten und schmieden können? Und das kann doch ein Siegerländer Hammerschmied, und jeder muß es können. Hieraus ist gewiß, daß nahrhafte Speise und Trank, aber die Übung auch in der Kraft der Glieder den Meister machen.“

Wenn die Lappe so hart geworden ist, daß die kann geschmiedet werden, wird sie mit eisernen Stangen und Haken herausgehoben, der Hammerschmied faßt sie mit einer Zange, die einem gewöhnlichen Menschen allein schwer genug zu heben sein würde; wenn er sie nun gepackt hat, so wird vorn eine Stange unter der Zange hergeschoben, und zwei Männer tragen sie nun auf den Amboß, jetzt wird der Hammer losgelassen. Dieser klopft mit solchen Schlägen auf die Lappe, daß der ganze Erdboden auf ein paar hundert Schritte umher zittert.“

Daß eine solche Kräfteleistung nicht aus dem Nichts möglich ist, braucht kaum gesagt zu werden; und so fühlt Jung-Stilling sich veranlaßt, auch einiges über die Lebensweise dieser starken Männer zu berichten: „Die alten Hammerschmiede hatten, wie gesagt, in der ganzen Gegend die Handlung des Stabeisens allein; sie dachten nicht daran, viel Ware auf einen Haufen zu arbeiten, als vielmehr, dieselbe recht gut zu machen und nach dem Verhältnis des Wertes damaliger Zeiten teuer zu verkaufen. Dadurch bekam das Nassauer Eisen (so genannt, weil das Siegerland ein Zweigfürstentum des Hauses

Nassau war) einen guten Ruf, und der Wohlstand verbreitete sich durch das ganze Land. Weil nun diese Leute sehr schwere Arbeit tun mußten, so verwendeten sie vieles auf ihrem Tisch; sie liebten nicht die Pracht, viel weniger Leckereien, aber kraftvolle Speise und Trank mußten vollumfänglich auf dem Tische sein; morgens eine Biersuppe mit Rahm und ein paar Eiern, steif gebrückt mit gutem Roggenbrot, dazu einen fetten Pfannkuchen von Weizenmehl mit Speck und Eiern, und darauf ein Butterbrot, auf welches die herrliche süße und schmackhafte Butter fingerdick gestrichen war: dieses zusammen machte das Frühstück des Hammerschmiedes aus. Des Mittags eine kraftvolle Fleischbrühe, von Weißbrot steif gebrückt, mit allerhand Kräutern und Gewürzen reichlich versehen, dabei eine große Schüssel des schönsten Gemüses, auf die fetteste und beste Weise zubereitet, mit einem mächtigen Stück Ochsenfleisch, das auf der Schüssel von Fettigkeit zitterte, und dann wieder ein gutes Butterbrot zum Schluß. Des Abends endlich machte ein mußbraungebratenes Kalbsviertel mit Salat und Eiern den Beschluß. Das fetteste und kostbare Siegerische Bier wurde dabei den ganzen Tag nicht gespart. Diese Lebensweise erhielt diese Männer bei Kraft, in den Kleidungen aber blieben sie bei ihrer bäuerischen Weise.“

Ein paar Angaben über den Verfasser dieses Berichts seien angefügt: Heinrich Jung-Stilling wurde am 12. September 1740 in dem Dörchen Grund bei Hildchenbach geboren und hat einen sonderbaren Lebensweg durchgemacht, der vom armen Schneiderjungen zum Professor der Augenheilkunde und anerkannten Volksschriftsteller führte. Nach dem Besuch der Lateinschule in Hildchenbach hat er sich zunächst mit wechselnder Tätigkeit — bald als Lehrer, bald als Schneider — durchs Leben geschlagen, bis er nach 15 Jahren zum Studium der Medizin nach Straßburg ging, wo er u. a. Goethe und Herder kennenlernte. 1772 nahm er die ärztliche Praxis in Elberfeld auf und wurde später Professor an der Universität zu Marburg, wo er u. a. Vorlesungen über Berg- und Hüttenwesen hielt, außerdem aber als Augenarzt tätig war, bis der Markgraf von Baden es ihm ermöglichte, sich ganz der Schriftstellerei und der Augenheilkunde in der badischen Hauptstadt Karlsruhe zu widmen, wo er am 2. April 1817 gestorben ist.

**Notlandung**  
Mrs. McFadden und Mrs. Crowell hatten es so eilig, ihre bei der US-Marine dienenden Ehemänner zu begrüßen, als deren Schiff in den Hafen von Long Beach, Kalifornien, einlaufen sollte, daß ihre Taxe ins Wasser stürzte. Sie landeten auf einer Betonplattform, 1,20 m unter dem Wasserspiegel. Die beiden Ehemänner dürfen ihre Frauen jetzt im Hafenkrankenhaus besuchen.

**Arbeitslos**  
Als arbeitsuchend meldete sich bei einem New Yorker Arbeitsamt eine Hausangestellte. Sie ist 101 Jahre alt. Ihre bisherige Arbeitgeberin ist gestorben.

**Frische Ware**  
Zehn winzige Eier fand Mrs. Linda Porter aus Southern, England, in ihrer Einkaufstasche. Ihr Wellensittich hatte sie dort abgelegt, als die Tasche an einer Stuhllehne hing.



Der alte Geschichtslehrer spricht: „Dieses Ereignis fand im Jahre 71 statt. Wenn ich sage, daß das Ereignis im Jahre 71 stattfand, so meine ich, daß es sich im Jahre 1871 ereignete. Ich sage indessen, das Ereignis hat im Jahre 71 stattgefunden, statt zu sagen, es hat im Jahre 1871 stattgefunden, weil ich dadurch Zeit spare!“

## Fünf Leben lebte Alderton

Geistesgestörter Polizist verfolgte seine eigenen Verbrechen

London. — Er war als ein gewissenhafter, kluger und energischer Polizist bekannt, der 24jährige Anthony Alderton. Seine Vorgesetzten waren mit ihm zufrieden, seine Kameraden auf der Revierwache in Ely schätzten ihn als einen guten Kameraden und zuverlässigen Beamten. Niemand ahnte, daß Alderton ein phantastisches Doppelleben führte — genauer gesagt: daß er sich zeitweise einbildete, vier verschiedene Personen zu sein.

Er war, wenn seine Bewußtseinsspaltungen wirksam wurden: 1. der Kontrollleur des königlichen Haushaltes, 2. der vierte Earl of Sandringham, 3. ein Deutscher namens Richard Gussel und 4. ein Kurier, der zwischen den anderen dreien Briefe hin und her trug.

In der Wohnung des Polizisten fand man vier von ihm selbst angelegte dicke Aktenbündel. Sie enthielten, wie ein Arzt dem Gericht in Norwich erklärte, genaue Angaben über das Leben und Treiben der vier eingebildeten Personen. Es waren sogar Formulare darunter mit dem Aufdruck „Routine-Memorandum, herausgegeben von dem Kontrollleur“. Und es stellte sich heraus, daß Alderton eines Nachts im Wahn einen Einbruch und eine Brandstiftung begangen hat. Acht weitere Verstöße gegen das Gesetz gab er zu.

Der Psychiater Dr. Edward Beresford-Davis stellte fest, daß Alderton an Bewußtseinspaltung leidet. „Als Kind“, erklärte er, „versenkte er sich in alle möglichen eingebildeten Charaktere. Und als Erwachsener war es ihm unmöglich, in die wirkliche Welt zurückzukehren.“

Über die Verbrechen des Kranken wußte der Arzt Dr. William Tracey zu berichten:

„Die meisten von ihnen beging Alderton, wenn er nachts allein im Außendienst war. Er handelte dann als ein anderer. Plötzlich aber kam er wieder zu sich, war entsetzt und untersuchte dann die Fälle selbst in seiner Eigenschaft als Polizist.“

Das Gericht erkannte Anthony Alderton für schuldig an unzurechnungsfähig. Er wurde in die für solche Fälle zuständige Strafanstalt Broadmoor eingewiesen.

### Die kleine Schallplatte

Etwas 900 musikalische Neuerscheinungen hat die deutsche Schallplatten-Industrie ihren Freunden im ersten Quartal 1954 zur Verfügung gestellt. Eine wirklich beachtliche Zahl für die sogenannte „Nachsaison“. Die kleine, unzerbrechliche Schallplatte mit nur 17 cm Durchmesser und 45 UpM — die erst im vorigen Jahr von der deutschen Industrie herausgebracht wurde — schiebt sich stark in den Vordergrund, wie sich aus einer Aufzählung der Neuerscheinungen nach Schallplattenarten ergibt: 30 Proz. Schallplatten mit 45 UpM, 47 Proz. Normalplatten mit 78 UpM, 23 Proz. Langspielplatten mit 33 UpM. Von den 900 Neuerscheinungen sind 69 Proz. Tanz und Unterhaltung, 8,6 Proz. des Jazz, 22,4 Proz. der ernsten Musik gewidmet.

Längenmaß, zu ewigen Qualen verdammt sagenhafter König von Phrygien, Stadt in Holland (Käse), Fahrwasserinne im Wattenmeer, Zeitangabe, der Gott des Krieges, Stadt in Südost-Frankreich, Luftgeist in Shakespeares „Sturm“, Kamelschaf, spanischer Feldherr, Gestalt der griechischen Sage, Mineral, Gebirgszug der Karpaten, Kafferndorf.

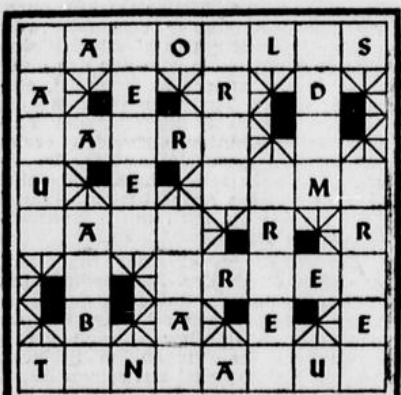
### Auflösung der Sonntagsrätsel

A. von links nach rechts: 1. Eiger, 2. Lager, 3. Salta, 4. Egart, 5. Nebel, 6. Lehar, 7. Assam, 8. Tanga, 9. Manna, 10. Regen, 11. Latte. — B. Im Spiegel: 1. Regie, 2. Regal, 3. Atlas, 4. Trage, 5. Leben, 6. Rahel, 7. Massa, 8. Aगत, 9. Annam, 10. Neger, 11. Ettal.

Waagerecht: 1. Opposition, 8. Urne, 9. Talmi, 11. Aga, 12. Defekt, 15. Andalusien, 19. Birmingham, 23. Reeder, 26. Halm, 27. Arm, 29. Uhr, 30. blau, 31. Spezialist.

Senkrecht: 1. Ottawa, 2. Prag, 3. Ohm, 4. Seidel, 5. Tuff, 6. Irre, 7. Nepium, 10. Land, 13. Ema, 14. Kreta, 16. Neige, 17. Armada, 18. Sog, 19. Burnus, 20. Norm, 21. Halali, 22. Mannut, 24. Ehre, 25. Elhi, 28. Ras.

## UNSER RÄTSEL



In jedes freie Feld der Figur ist ein Buchstabe einzusetzen, so daß ein Gitter waagerechter und senkrechter Wörter entsteht. Einige Buchstaben sind zur Erleichterung der Lösung bereits eingezeichnet. Die Lösungswörter haben (in der Figur in anderer Reihenfolge) folgende Bedeutung:

### Auch ein „Schriftsteller“

New York. — Nach dem großen Erfolg der Lebenserinnerungen des Mörders Caryl Chessman kündigt ein anderer amerikanischer Verlag die Memoiren eines Schwerverbrechens an. Diesmal handelt es sich um einen, der seinen schwachsinnigen Freund zu einer Bluttat eigens deshalb anstiftete, um während des Mordes Notizen machen zu können. Der junge Dennis Wepman hatte in Florida seinen Freund Harlow angestiftet, seine Eltern zu vergiften, was dieser auch tat. Harlow wurde in eine Irrenanstalt eingeliefert, der „Schriftsteller“ bekam 20 Jahre Sing Sing. (Skn)

### Hamida

will einen Mann „erringen“

Neu-Delhi. — „Wer mich besiegt, kann mich heiraten!“ verkündet die 32jährige indische Ringerin Hamida Banu vor jedem Auftreten. Viele haben es schon versucht, Hamida mit beiden Schultern auf die Matte zu legen, aber noch keinem ist es gelungen. Auch Baba Pahelwan, Schwergewichtsmeister des indischen Teilstaates Barado, scheiterte. Nach eineinhalb Minuten hatte ihn Hamida durch einen Doppelpfeil unter sich gebracht. Jetzt will sie in Europa versuchen, ob sie auf diese nicht alltägliche Weise zu einem Mann kommen kann.

### Selbstgebaute Wagen

Detroit. — Hier wird in den nächsten Monaten zum Preise von 575 Dollar der Wagen „King Midget“ auf den Markt gebracht werden, dessen Geheimnis darin besteht, daß sich jeder, der mit Schraubenzieher und -schlüssel umzugehen vermag, das Kleinauto selbst zusammenstellen kann. Die Firma liefert nur die Bestandteile des 225 Kilo schweren, 2,4 Meter langen Wagens, der von einem achteinhalb PS-Einzyklindermotor betrieben wird. (Skn)

## Madame ließ sich Meisterdiebin nennen

In vierzehn Jahren rund 100 Millionen Francs erbeutet — „Gramgebeugte Witwe“

Paris. — „Unsin“, sagte Madame Anne-Marie Stehlin, als ihr der Staatsanwalt vorwarf, sie habe seit 1940 durch diebstahligen Handel und Hochstapelen mindestens 100 Millionen Francs erbeutet. „Wenn es hochkommt, waren es knappe 100 Millionen, aber nicht mehr!“ Die Bezeichnung „Frankreichs Meisterdiebin“ quitierte die heute 42jährige, noch recht schamant wirkende Anne-Marie mit einem reizenden Lächeln, das auf mehrere Jahre Gefängnis lautende Urteil mit Gelassenheit. In einem an Abenteuern überreichen Leben ist eine Zwangspause eingetreten.

Frau Anne-Marie ging auf Wanderschaft, als sich Anno 1940 die deutschen Truppen dem Städtchen Algrange näherten. Sie hatte keine Angst vor ihnen, wohl aber Abenteuerlust im Blut. Eine bessere Gelegenheit, Mann und vier Kinder zu verlassen, konnte es nicht geben. Anne-Maries Weg führte kreuz und quer durch Frankreich, sowohl während der Kriegs- wie der späteren Friedensjahre. Sie hatte Gefallen an einem Leben gefunden, das ihr täglich einen anderen Mann und genügend Gelegenheiten bescherte, die Gutgläubigkeit der Menschen zur Grundlage eines recht abwechslungsreichen Daseins zu machen.

Vor einigen Wochen wurde Frankreichs Meisterdiebin gefaßt. Sie war, da man sie nie auf frischer Tat ertappt hatte, so sicher geworden, daß sie sich in das Fremdenbuch eines Hotels unter ihrem richtigen Namen eintrug. Bis dahin hatte sie sich Monique de Mermol de la Meurthe, Baroness Anne de Rothschild, Madame de Wendel usw. genannt. Mit schlichten bürgerlichen Namen gab sie sich nie ab. Deshalb fielen auch so viele geschätzte und reiche Leute auf sie und ihre Tricks herein.

Einen eleganten Coup landete Anne-Marie unter dem Namen einer Madame de Wendel. Im vergangenen Jahr kloppte sie, eine gramgebeugte Witwe kopierend, an das Tor des Klosters in Montigny und

## Schneidersohn rüstete ein Narrenschiff aus

Gelungene Spekulation mit der Angst — „Präsident Robert“ ließ den dritten Weltkrieg ausbrechen

Amsterdam. — Die Angst vor einem neuen Kriege ist ein gutes Spekulationsobjekt. Das hatte der 31jährige Schneidersohn Robert Lombert aus Den Haag schon vor drei Jahren sehr richtig erkannt. Was lag da näher als die Gründung einer Gesellschaft zur Rettung reicher Bürger, die sich und ihr Geld in Kriegszeiten bedroht fühlen mußten? Roberts Gedanke fand so großen Anklang, daß man ihm Hunderttausende von Gulden zur Verfügung stellte. Das Gericht in Maastricht wollte jetzt die Bilanz des Unternehmens ziehen, aber es ist noch unschlüssig, ob es Robert ins Gefängnis oder in eine Irrenanstalt schicken soll. Denn die Verhandlung gegen ihn ergab leider nicht, ob er ein überreifer Phantast oder ein perfekter Betrüger ist.

Roberts Onkel, ein Textilkaufmann, war nicht der erste, der vor drei Jahren auf die reichlich verworrene Erzählung des Neffen hereinfiel, er habe einen Geheimbund gegründet, der sich die Rettung namhafter Persönlichkeiten aus Westeuropa zum Ziel setzte. Vor dem Onkel hatte schon ein Notar aus Maastricht mehr als sein ganzes Vermögen flüssig gemacht, um eine Luxusjacht zu kaufen. Das war durchaus kein Schwindel, denn sie lag, wovon sich der Onkel überzeugen konnte, im Hafen von Zeebrugge vor Anker. Sie trug den Namen „Präsident Robert“, womit der Neffe, Gründer des Geheimbundes, sichtbar ausgezeichnet erschien. Da sich eine Menge hochvermögender und bekannter Leute mit ihrer ganzen Familie an Bord befand, trug der Onkel keine Bedenken, sein Vermögen, etwa 65 000 Gulden, von der Bank zu holen und in Bordgeld umzuwechseln. Von den neuen Banknoten sprang ihm das Bild seines Neffen in die Augen.

### Südafrika galt als kriegssicher

Es dauerte nicht allzu lange, bis Präsident Robert die Nachricht erhielt, man müsse jeden Tag mit dem Ausbruch des dritten Weltkrieges rechnen. Denn er hatte ja, wie er versicherte, nicht nur beste Verbindungen zu amerikanischen und sowjetischen Regierung, sondern auch deren feste Zusage, die

Jacht „Präsident Robert“ bleibe unbehelligt von allen Kriegswirren, wenn sie sich während der nächsten fünf Jahre in den Gewässern um Südafrika aufhalte. In jener Gegend werde es nämlich keinen Krieg geben.

Im Juni 1951 brach der dritte Weltkrieg tatsächlich aus, wenigstens in der Phantasie Roberts. Er ließ die ganze Reisegesellschaft, darunter Vater, Mutter und Geschwister, schleunigst in dunkelblaue goldstrotzende Uniformen stecken und veredigen. Denn niemand durfte und sollte die Absichten des Geheimbundes verraten. In Le Havre ging die „Präsident Robert“ zum ersten Male vor Anker. Hier wurde gründlich getankt, wobei es sich weniger um Treibstoff, als um mehr als 1000 Flaschen Alkohol und Hunderttausende von Zigaretten und Zigarren handelte. Man brauchte diese Attribute der Geselligkeit, denn in den Häfen Nordafrikas mußten allerhand Bordempfehlungen gegeben werden.

Auf den Kanarischen Inseln wurden die Mienen der Geretteten zum ersten Male sauer; in keinem Hafen hörte man auch nur das geringste über den Stand der kriegerischen Auseinandersetzung. Außerdem konnte niemand etwas kaufen, denn selbst die dümmsten Händler verweigerten die Annahme der bunten Scheine, auf denen das Bildnis des Präsidenten Robert prangte.

## KULTURNOTIZEN

Grönland Aufzeichnungen des seit 1930 spurlos verschwundenen deutschen Arktisforschers Krüger gefunden. Es wird für möglich gehalten, daß diese Aufzeichnungen das Schicksal des deutschen Forschers, der mit einem europäischen Mitarbeiter und einem Eskimo in der östlichen kanadischen Arktis verschwunden, aufklären.

Auf völlig unberührten römischen Heerstraßen gelangte der Tübinger Student Volker Möller in sogenannte „tote Städte“ der syrisch-arabischen Wüste. Die Straßen dieses einstmal sehr stark besiedelte Gebiet — als sie gebaut wurden, betrug die Bevölkerung Syriens 30 Millionen Einwohner (heute etwa 3 Millionen) — sind stellenweise mit Quadern von 1,20 mal 2 Metern gepflastert. Die Städte sind heute zum Teil als Geisterstädte verfallen und werden von den wenigen Beduinestämmen gemieden.

Einer der bisher unbekannten Volksstämme, die bei Vermessungsflügen über Papua, dem Südostteil der Insel Neuguinea, entdeckt wurden, lebt von der Außenwelt nahezu abgeschlossen in einem dreißig Kilometer langen Gebirgstal. Diese natürliche Festung ist wahrscheinlich nur durch einen einzigen Paß zu erreichen, zu dem von beiden Seiten Pfade führen. Die Zahl der Eingeborenen, die das fruchtbare Tal bewohnen, wird auf 4000 geschätzt.

Der Maler George Grosz traf zu einem Deutschlandbesuch aus New York in Hamburg ein. Er will sich einige Monate im Bundesgebiet aufhalten und sich dabei über das deutsche Kunstschaffen informieren. Mit dem Hamburger Rowohlt-Verlag will er die Herausgabe seiner Lebenserinnerungen besprechen. Das Werk, ursprünglich in deutsch abgefaßt, ist in den USA mit dem Titel „A Little Yes and a long No“ erschienen.

Die Fordstiftung hat der Berliner Freien Universität erneut 125 000 Dollar, rund eine halbe Million Mark, für ihre Bibliothek zur Verfügung gestellt.

„Die Bibliothek der Weltgeschichte“, eine Buchreihe, die klassische Werke der Geschichtsschreibung einem großen Publikum zugänglich machen will, kommt bei G. B. Fischer & Co., Frankfurt (Main), heraus. Der erste Band „Weltgeschichte in Umrissen“ von Maximilian Graf York von Wartenburg ist soeben erschienen.

In jener Zeit konnte der Geheimbund-Häuptling die erregten Gemüter noch mit der Nachricht beschwichtigen, man stehe nun tatsächlich dicht vor dem Kriegsausbruch. Als sie sich aber auch nach dem Anker in Casablanca nicht bestätigte, baute zunächst Professor X. aus Herlen ab. Die eingezahlten 80 000 Gulden schrieb er in den Schornstein.

Roberts Onkel folgte seiner Spur. Auf seinem Verlustkonto standen 65 000 Gulden. Als dritter stieg der Notar aus Maastricht aus, der die Jacht gekauft hatte. Da er zu diesem Zweck sein Vermögen mit unterschlag-

Nervosität und seelischer Druck sind vor allem darauf zurückzuführen, daß zu viele sich unter der erdrückenden Last aufgespeicherter Vergangenheit und angstvoll erwarteter Zukunft zum Zusammenbruch treiben lassen. Die Lösung ist: für heute, für den Tag leben. Möglich, daß zur heutigen Arbeit auch ein Rückblick auf Vergangenes oder ein Plan für morgen gehört. Das ist jedoch keine Entschuldigung dafür, mit einem Gefühl der Angst oder der Reue ans Werk zu gehen. Wir sollten uns statt dessen lieber nur an Tatsachen halten und von da aus vorwärtsschreiten. Carnegie

nen Mündelgeldern aufgestockt hatte, reiste er nicht nach Holland zurück, sondern schlug seine Zelte in England auf.

Zwischen dem Zeitpunkt, an dem die Jacht auf Verlangen der übrigen Fahrgäste wieder heimatlische Häfen ansteuerte, und dem Augenblick, in dem sich Präsident Robert auf die Anklagebank zu setzen hatte, lagen mehrere Monate. Sie reichten nicht aus, um den Hintergrund der Affäre so auszuleuchten, daß man einer halbwegs plausiblen Erklärung auf die Spur gekommen wäre, wie weit professorale Geistigkeit und menschliche Dummheit miteinander verwandt sind. Der Angeklagte Robert wußte von nichts. Er zog sich auf den Eid zurück, den er als Präsident des Geheimbundes geleistet hatte. Damit blieb den Richtern nichts anderes übrig als die Prüfung der Frage, ob er in einer Irrenanstalt nicht besser aufgehoben wäre als im Gefängnis.

## Bunte Welt

### Zufall

Frederik. — In Frederik (Maryland, USA) hatte man an der Autostraße eine neue Telefonzelle erbaut. Die Telefongesellschaft lud die erste vorbeifahrende Autofahrerin zu einem kostenlosen Gespräch ein. Es war Mrs. Walter Meyers, die auf der Heimfahrt nach Washington war. Sie rief ihre Mutter in Miami, Florida, an. Ihre Mutter, Mrs. David Fairchild, ist die Tochter von Alexander Graham Bell, einem der Erfinder des Telefons.

### 2:1

London. — Eine amerikanische Luftwaffeneinheit in England hatte den britischen Luftfahrtminister Lord De L'Isle und Dudley zum Essen eingeladen. Als er ankam, fand er zwei Sitze für sich reserviert: einen für Lord De L'Isle und den zweiten für Lord Dudley.

### Hoch zu Roß

Petersburg. — Aus dem amerikanischen Heeresdienst wurde die Waffenhelferin Kathryn Elliott entlassen. Ihr Pferd nahm sie mit nach Hause. Da es die Fahrt im Lastwagen scheute, legte Kathryn die 3500 km von Petersburg (Virginia) nach ihrer Heimat in Montana hoch zu Roß zurück. Dafür bekommt sie vom Staat sechs Cent pro Meile.

### Fettsucht

nicht nur ein Schönheitsfehler

Berlin. Fettsucht und Magersucht waren auf dem dritten deutschen Kongreß für ärztliche Fortbildung wesentliche Vortragsthemen. Dozent Dr. Pilgerstorfer (Linz) warnte vor der Auffassung, die Fettsucht sei nur ein Schönheitsfehler. Sie sei bei hochgradiger Ausbildung eine schwere Krankheit, ihre Behandlung ein dringendes ärztliches Anliegen. Nach Pilgerstorfer ist es noch nicht gelungen, Medikamente zu entwickeln, die ohne Schädigung des Gesamtorganismus einen Abbau des zu viel gespeicherten Fettgewebes bewirken. Auch die Behandlung der Magersucht wird nach Ansicht von Professor Lapp (Münster) „symptomatische Diätetik“ in reiner Form. Die Insulin-Behandlung sei nicht sehr erfolgreich. Professor Boller (Wien) glaubt, daß der Diabetiker in absehbarer Zeit zu einer freigelegten Kost kommen wird. In seinem Vortrag über Leber- und Gallendienst erklärte er, schwere Leberschäden würden nur selten durch Hunger und Unterernährung hervorgerufen. Das habe sich deutlich während der Hungermonate in Wien gezeigt. Eine vorsichtige Diätzusammensetzung werde in vielen Fällen bei Gallenkrankheiten eine Operation vermeiden lassen und bei Leberkranken selbst dann noch helfen können, wenn an einer Besserung oder Heilung Zweifel bestünden.

„Ich bin unschuldig!“

Salem. — Mit diesen Worten verließ der 48jährige Theodore Jordan das Gefängnis von Salem (Oregon), nachdem er zwanzig Jahre hinter Gittern verbracht hatte. Als der Neger 1934 zum Tode verurteilt wurde, weil er angeblich einen Weißen ermordet hatte, erhielt der Gouverneur des Staates 10 000 Protesttelegramme. Der damals begnadigte und jetzt freigelassene Angeklagte hat stets darauf bestanden, unschuldig zu sein.

## Keine Amateurliga

Aber Abbau der westfälischen Landesliga

Kaiserslautern. Der Beirat des Fußballverbandes Westfalen beschäftigt sich mit den Bestrebungen, eine Amateurliga zu schaffen. Die Bildung einer westfälischen Verbandsliga in zwei Gruppen, die durch einen Aufstieg aus der Landesliga nach Abschluß der Spielzeit 1954/55 evtl. zu bilden wären, würde eine Satzungsänderung bedeuten, die auf dem Verbandstag Westdeutschland in Duisburg Zweidrittelmehrheit haben müßte. Auch war man der Meinung, daß die Vereine sich nicht für diesen Gedanken interessieren würden, da alle übrigen Klassen zurückgestuft würden. Die jetzige Bezirksklasse, die jetzt zweitklassig ist, würde dann drittklassig. Die Vertreter im Beirat stimmten für eine Beibehaltung der jetzigen Landesliga als der höchsten Amateurliga im Fußball. Der Verbandsausschuß Westfalen wird für den kommenden Samstag auf dem Verbandstag Westfalen den Vereinsvertretern einen geeigneten Vorschlag unterbreiten, der darauf abzielt, innerhalb der nächsten drei Jahre die Landesliga Westfalen von fünf auf drei Gruppen zu reduzieren, um dann eine echte Amateurspitze in Westfalen zu erreichen.

## Aufstieg zur Handball-Oberliga

Alle zwölf Aufsteiger ermittelt

Der 7. Spieltag für die Aufstiegsrunde der Handball-Oberliga brachte noch zwei wichtige Begegnungen. In der Gruppe 2 gab Wattenscheid dem bereits feststehenden Aufsteiger Friesen Haspe mit 12:8 Toren das Nachsehen und sicherte sich damit den Aufstieg. Der Tabellenletzte Recklinghausen schaltete den ehemaligen Oberligisten Sachsen-Hille mit 9:6 Toren aus, so daß auch in der Gruppe 4 die Aufsteiger feststehen. Es steigen zur Oberliga auf:

Gruppe I: TuS Ferndorf, TuS Hohenlimburg-Oege, Grünweiß Dankersen.

Gruppe II: TSG Lage, Friesen Haspe, TV Wattenscheid.

Gruppe III: TV Schalksmühle, Sportfr. Neheim, VfL Brambauer.

Gruppe IV: TuS Holsterhausen, Polizei Dortmund, TV Brechten.

## Doch noch Sieg über Holland

Westdeutsche Kanuten nahmen auf dem Badenersee Revanche

Essen. Bei wechselhaftem Wetter und zeitweise stark bewegtem Wasser gewann Nordrhein-Westfalen auf dem Essener Badenersee durch die größere Stärke auf Mittel- und Kurzstrecke den Länderkampf im Knausport gegen Holland und 61:45 Punkten. Damit nahmen die Westdeutschen Revanche für die 1939 beim letzten Länderkampf in Zaandam (Holland) erlittene 10:20-Niederlage. Nach den Ergebnissen des ersten Tages sah es allerdings nicht nach einem deutschen Erfolg aus.

Die Holländer führten 11:10 nach der Langstrecke, weil im Zweierkajak das Boot Briel-Grindau (Düsseldorfer-Essen) die Ziellinie ohne Bootschaden nicht überfahren konnte. Von der Stärke der holländischen Fahrer überrascht, wurde allgemein nicht mehr mit einem deutschen Sieg gerechnet.

Obwohl sich die holländischen Frauen den deutschen Gegnerinnen überlegen erwiesen, gab es am zweiten Tag doch noch eine kaum erwartete Steigerung der deutschen Mannschaft. Ausschlaggebend waren die Spurtschnelligkeit von Scheuer (Duisburg) und Miltenberger (Herdecke), die vor allem bei der viermal 500-Meter-Staffel für den deutschen Sieg sorgten und so wertvolle Punkte holten. Miltenberger startete bei der Staffel als erster Fahrer und lag beim Wechsel einhundert Bootslängen vor Koch. Gegen Gravenstein hatte Grindau einige Schwierigkeiten, aber mit enormen Endspurt erhöhten

Schmidt und Scheuer (beide Duisburg) den deutschen Vorsprung bis zur Ziellinie doch noch auf mehr als vier Längen.

Zwei Längen Vorsprung hatte das Boot des für Nordrhein-Westfalen startenden Deutschen Meisters SG Holzheim mit Stobboy, Akers, Froitzheim, Esser vor den Holländern. Dagegen fielen in den Frauenkonkurrenzen der Sieg im Zweier auf die Holländerinnen, während Hartmann (Herford) das Einerrennen gewann.

Die Überraschung der nationalen Rennen war die erneute Niederlage des Deutschen Meisters Schärer (Kiel) im Einerkajak über 1000 Meter. Diesmal wurde er vom vorjährigen Jugendbesten Briel (Düsseldorfer) geschlagen. Altmeister Noller-Breitenstein (Sandhofen) empfahlen sich durch Siege im Zweierrennen über 1000 und 500 Meter erneut für die deutschen Titelkämpfe.

rücksichtigt läßt. Hier offenbart sich eine für unsere Volkswirtschaft sehr nachteilige Unkenntnis über den Umfang der Aussagen unserer Lohnstatistik. Viele Kreise selbst innerhalb unserer Volkswirtschaft und daher verständlicherweise auch des Auslandes glauben nämlich, die vierteljährliche amtliche Lohnstatistik der Industrie würde jene sozialen Nebenleistungen bereits mitfassen. Man nimmt außerdem an, daß der Stundenverdienst der Lohnstatistik insbesondere die von den Betrieben bezahlten Gratifikationen, die Lohnzahlungen der Betriebe für Urlaub und Feiertage, die sonstigen bezahlten Arbeitsverhältnisse enthalte.

Es muß daher an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß diese Lohnkostenbestände entgegen allen Vermutungen in den amtlichen Verzeichnissen keineswegs enthalten sind und daß selbst dort, wo die von den Betrieben gemeldeten Lohnsummen eine zusätzliche Lohnzahlungen enthalten, letztere in den statistischen Ämtern durch Division mit den entsprechenden Arbeitsfehlstunden wieder ausgesondert werden.

Die vierteljährliche amtliche Lohnstatistik liefert daher nur einen von gesetzlichen und betrieblichen sozialen Nebenkosten bereinigten Stundenverdienst, zu dem für internationale Lohn- und Sozialkostenvergleiche in jedem Falle die betrieblichen Sozialaufwendungen noch hinzugezogen werden müssen, wie es in der Schaubildmaterie geschehen ist.

## „Stahl sichert den Hof“

Düsseldorf. — Unter dem Titel „Stahl sichert den Hof“ ist in der von der „Beratungsstelle für Stahlverwendung“ herausgegebenen Schriftenreihe ein neues Heft erschienen, das in allgemein verständlicher Form und mit vielen Fotos den zweckmäßigen und wirtschaftlichen Einsatz von Arbeitsgeräten und Maschinen in landwirtschaftlichen Betrieben zeigt. Die Schrift befaßt sich besonders mit der Umstellung der Innenwirtschaft im Hof auf technische Hilfsmittel. Die Schrift zeigt die vielen Möglichkeiten, auf wie man mit arbeitssparenden Maschinen und Geräten die menschliche Arbeit erleichtern und ergiebiger machen kann. Das Heft wird von der Beratungsstelle für Stahlverwendung in Düsseldorf (Kapellstraße 12) unverbindlich zur Verfügung gestellt.

# Uruguay selbstbewußt, aber verwundbar

Von Weltmeisterschaftsfieber keine Rede — Bericht aus der Schweiz von Hans Körfer

Spiez, (sid) Man stelle sich vor, diese Weltmeisterschaft würde in Deutschland ausgetragen. Zumindest in den Städten, die das Glück hätten, eines der großen Spiele, von denen nahezu jedes eine wahre Fußballidylle ist, in ihren Mauern zu sehen, wäre Fußball das alltägliche Thema. Die Schweiz ist anders, ohne daß deshalb etwa kein wahres Interesse bestünde. Aber man ist an den Fremdenstrom gewöhnt. Fußball beschränkt sich auf einen gewissen, aber ballverliebten Kreis. Die Massen müssen aus dem Auslande kommen.

Bern hat Flaggenschmuck angelegt, als ob fürstlicher Besuch erwartet würde. Wer sich aber einbildet, das alles hätte etwas mit Fußball zu tun, liegt daneben. Die große Gastonische Messe, aus allen Ländern der Welt besichtigt, steht so im Vordergrund, daß sie zumindest in der Schweizer Bundeshauptstadt den Fußball einfach an die Wand drückt. Sie schließt allerdings am 21. Juni, und dann ist das Interesse vielleicht größer und alles ganz anders.

## Zwischenstation Wankdorf-Stadion

Die deutsche Expedition, in Basel mit der bekannten acht Schweizer Herzlichkeit empfangen, machte auf der Fahrt nach Spiez in Bern Station, denn niemand wollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, das Wankdorf-Stadion kennenzulernen, in dem die Türken der erste Gegner ist. Der rechteckige Platz ist nicht ideal, stellenweise im Rasen ausgebeutet. Nach einer ersten Überprüfung, die Kohlmeier mit langem Meter-Schritt vornahm, auch nur 68 Meter breit. Ein Schmuckkästchen aber ist die riesige Tribüne, von vier Stahlmasten getragen (die man aus Deutschland bezogen hat), im Gegensatz zu Basel einköckig, aber einfach ein Prachtbau, der in etwa an Stuttgart erinnert, aber noch um einen Schuß moderner ist.

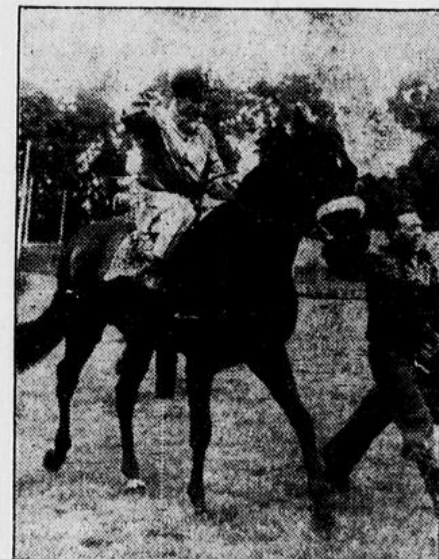
Es gibt heute schon Nationen, die Deutschland um Spiez beneiden, vor allem die Ungarn, die in Solothurn untergebracht sind, mitten in der Stadt in einem sehr feudalen Hotel, aber an einer Hauptstraße, durch die bis in die späten Abendstunden der Verkehr flutet, so daß von Ruhe — so sagen die Ma-

gyaren wenigstens, — keine Rede sein kann. In Spiez ist es so still, vor allem am Abend, daß man dazu neigen könnte, nur noch im Flüsterton zu sprechen. Das Hotel Belvedere, hoch über dem Thuner See gelegen, ist ein Idyll, ein Vorbereitungs-Eldorado vor so schweren Spielen, wie sie Deutschland gegen die Türkei und Ungarn erwarten.

## Uruguay tänzerisch verspielt

Natürlich war eine Auswahl Thurn kein Gegner für Uruguay. Die Südamerikaner taten sich am Samstagabend bei ihrem 12:0 (6:0) trotzdem eine Zeitlang recht schwer, demonstrierten auch einige Theaterszenen, wie sie auf südamerikanischen Plätzen — so versicherte der „Fachmann“ Helmuth Rahn — an der Tagesordnung sind.

Aber was sie wirklich können, müssen die Leute aus Uruguay erst noch nachweisen, vor allem in der Abwehr. Ihre tänzerisch verspielte Art, mit dem Ball umzugehen, treibt



BLUMENPRINZ GEWANN UNION

Gestüt Rösers Hengst Blumenprinz gewann unter J. Starosta (unser Bild) in Köln mit dem Union-Rennen (35 000 DM, 2200 m) die letzte Derby-Vorprüfung überlegen mit zwei Längen. Der Erlenhofen Henckel-Sieger Ataturk passierte unter Stalljockey O. Langner zwar als zweites Pferd den Richter, war aber im Kampf mit Ausklang unter der Peitsche nach rechts weggebrochen und hatte den Waldfrieder behindert. Die Renneleitung setzte Ataturk deshalb hinter Ausklang auf den dritten Platz und bestraft den Jockey Langner vorläufig mit vierzehntägigem Entzug der Reitlelizenz.

## Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

| Rinder  | Ub.   | Auftr.  | Ochsen  | Bullen | Kühe    | Färsen | Marktverl. |
|---------|-------|---------|---------|--------|---------|--------|------------|
| Aachen  | - 171 | -       | 95-110  | 88-101 | 98-107  | flott  |            |
| Duisb.  | - 324 | 101-108 | 102-110 | 95-108 | 100-110 | flott  |            |
| Dortm.  | - 267 | 100-111 | 103-112 | 92-105 | 103-112 | flott  |            |
| Essen   | - 609 | 105-110 | 105-108 | 92-103 | 103-110 | flott  |            |
| Köln    | - 780 | 100-112 | 105-110 | 92-100 | 100-110 | flott  |            |
| M.Glab. | - 161 | 107-111 | 105-110 | 93-105 | 103-112 | flott  |            |
| Wupp.   | - 414 | 103-110 | 101-110 | 87-100 | 102-110 | flott  |            |
| Boch.   | - 264 | -       | 104-115 | 98-106 | 104-112 | flott  |            |
| Dortm.  | - 559 | 107-112 | 98-115  | 95-105 | 100-110 | flott  |            |
| Gelsk.  | - 132 | -       | 97-110  | 90-107 | 94-105  | flott  |            |
| Hagen   | - 153 | 101-105 | 104-110 | 92-101 | 102-108 | rege   |            |
| Reckl.  | - 100 | -       | 100-110 | 90-100 | 105-110 | rege   |            |

| Schweine     | Ub.     | Auftr.  | 150 kg  | u. mehr | 100-119,5 | G 1 u. G 2 | Marktverl. |
|--------------|---------|---------|---------|---------|-----------|------------|------------|
| Aachen       | - 1532  | 135-140 | 137-140 | 123-130 | flott     |            |            |
| Duisburg     | - 2061  | 135-142 | 138-142 | 118-130 | flott     |            |            |
| Düsseldorfer | - 2808  | 130-140 | 134-140 | 120-127 | mittel    |            |            |
| Essen        | - 3226  | 132-140 | 135-138 | 112-127 | flott     |            |            |
| Köln         | - 4223  | 136-140 | 136-140 | 120-130 | flott     |            |            |
| M.Glab.      | 17 1008 | 132-140 | 134-140 | 120-130 | mittel    |            |            |
| Wuppertal    | - 3109  | 130-140 | 130-140 | 114-125 | flott     |            |            |
| Bochum       | 46 2510 | 134-140 | 132-140 | 120-129 | lebhaft   |            |            |
| Dortmund     | 26 2883 | 126-140 | 129-139 | 98-122  | rege      |            |            |
| Gelsenk.     | - 1408  | 135-139 | 133-140 | 115-130 | flott     |            |            |
| Hagen        | - 614   | 135-140 | 130-138 | 110-130 | rege      |            |            |
| Recklingh.   | - 789   | 137-140 | 136-140 | 105-130 | flott     |            |            |

| Kälber         | Auftr. | S.-Kl. | a-Preise | Marktverl. |
|----------------|--------|--------|----------|------------|
| Aachen         | 321    | -      | 130-149  | rege       |
| Duisburg       | 345    | -      | 140-150  | flott      |
| Düsseldorfer   | 635    | -      | 140-158  | mittel     |
| Essen          | 709    | -      | 145-155  | flott      |
| Köln           | 987    | -      | 140-150  | flott      |
| M.-Glabach     | 126    | -      | 136-150  | flott      |
| Wuppertal      | 500    | -      | 145-155  | flott      |
| Bochum         | 362    | -      | 140-160  | flott      |
| Dortmund       | 323    | -      | 140-160  | flott      |
| Gelsenkirchen  | 256    | 170    | 130-150  | flott      |
| Recklinghausen | 82     | 175    | 140-160  | flott      |

| Schafe        | Auftr. | a-Preise | Marktverl. |
|---------------|--------|----------|------------|
| Aachen        | 13     | -        | -          |
| Duisburg      | 31     | 55-82    | -          |
| Düsseldorfer  | 51     | 82-85    | rege       |
| Essen         | 21     | 75-80    | flott      |
| Köln          | 72     | -        | flott      |
| M.Glabach     | 8      | -        | -          |
| Wuppertal     | 23     | -        | -          |
| Bochum        | 11     | 65-85    | -          |
| Dortmund      | 23     | -        | mittel     |
| Gelsenkirchen | 3      | 35-75    | flott      |
| Hagen         | 17     | 80-85    | flott      |
| Recklinghaus. | 7      | 77-80    | flott      |

## Kleine Umschau

Die Belegschaften der Farbenfabriken Bayer AG wählten die Betriebsratsvorsitzenden der fünf Werke und Tochtergesellschaften als Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat.

Die britische Stahlproduktion erreichte im Mai mit einer durchschnittlichen Wochenherstellung von 374.500 Tonnen einen neuen Höchststand. Dieses Ergebnis kommt einer Jahresrate von 19,476 Millionen Tonnen gleich gegenüber einer Jahresrate von 19,155 Millionen Tonnen im April.

Der Verband reisender Kaufleute forderte auf seiner Bundestagung die Abschaffung der Umsatzsteuer für den Handelsvertreter und als Zwischenlösung eine Änderung der Steuerfreigrenze von 12.000 DM in einen echten Freibetrag.

## Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

|                            |              |
|----------------------------|--------------|
| Zwölferwette:              |              |
| 1. Rang: 20 Gewinner je    | 28 290,30 DM |
| 2. Rang: 482 Gewinner je   | 1 173,10 DM  |
| 3. Rang: 6 832 Gewinner je | 82,60 DM     |

Zehnerwette:

|                            |              |
|----------------------------|--------------|
| 1. Rang: 17 Gewinner je    | 16 049,10 DM |
| 2. Rang: 735 Gewinner je   | 370,80 DM    |
| 3. Rang: 9 218 Gewinner je | 29,40 DM     |

Nord-Süd-Block

|                             |             |
|-----------------------------|-------------|
| Elferwette:                 |             |
| 1. Rang: 46 Gewinner je     | 9 542,50 DM |
| 2. Rang: 1 105 Gewinner je  | 397,— DM    |
| 3. Rang: 13 527 Gewinner je | 32,40 DM    |

Neunerwette:

|                          |            |
|--------------------------|------------|
| 1. Rang: 11 Gewinner je  | 7018,50 DM |
| 2. Rang: 245 Gewinner je | 328,50 DM  |

Gewinnquoten des Pferdotos

|                                          |                             |
|------------------------------------------|-----------------------------|
| 1. Rang (zehn richtige Tipps) 1387,60 DM |                             |
| 2. Rang 113,20 DM                        | 3. Rang 20,50 DM für 1,— DM |

Da das Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Amateurreisterschaft zwischen dem VfB Friedrichshafen und dem SV Neu-Isenburg trotz Verlängerung am letzten Sonntag in Weingarten 2:2 unentschieden endete, hat der DFB das Wiederholungsspiel für Donnerstag auf den FSV-Platz nach Frankfurt angesetzt.

Der deutsche Wasserballmeister Schwimmsportfreunde Barmen besiegte den Schweizer Meister SC Horgen 8:0.

Unentschieden 2:2 trennten sich in New York Rotweiß Essen und die brasilianische Fußballer Orla Rio.

## D'Orlola Florettweltmeister

Luxemburg. Zum fünften Male holte sich Christian D'Orlola (Frankreich) bei den Florettweltmeisterschaften in Luxemburg den Titel im Florett. Er schlug den Italiener E. Mangiarotti im entscheidenden Stichekampf mit 5:1 Treffern. Damit ergab sich auf den beiden ersten Plätzen dieselbe Placierung wie bei den Olympischen Spielen 1962 in Helsinki und den Florettweltmeisterschaften 1963 in Brüssel.

## Haas fuhr allen davon!

Die vier ersten Plätze für die NSU-Rennmax

Douglas (Insel Man). Die 37. Tourist Trophy auf der Insel Man startete mit absoluten Rekorden: Rekordzuschauerzahlen um den 60,7 km langen Mountainkurs, Rekordrunden und Rekordzeiten in der 250- und 350-cm-Klasse, die am Montag bei schönem, aber kühlem Wetter den Auftakt bildeten. Im Mittelpunkt stand die „Lightweight International“, die 250-cm-Klasse mit dem Start der NSU-Rennmax, die die ersten vier Plätze und den sechsten Platz belegten. Guzzi blieb sowohl hier als auch in der 350-cm-Klasse klar abgeschlagen.

Werner Haas konnte mit 146,77 und 146,2 km/h, neue Runden- und Streckenrekorde fahren, die die Vorjahrsrekorde um nahezu 10 km/h übertrafen. Mit einem Massenstart gingen die 23 Fahrer aus vier Nationen in die drei Runden des tückischsten Rennkurses der Welt. Weltmeister Haas, der zusammen mit dem irischen Stallgefährten Red Armstrong einen Blitzstart hingelegt hatte, zog nach der Hälfte der Strecke mit immer weiterem Vorsprung davon. Nachdem er bereits in der Startrunde den Vorjahrsrekord unterboten hatte, steigerte er sich bis zur Schlussrunde auf 146,77 km/h. Armstrong wurde noch von dem sehr gut fahrenden Österreicher Holtau aus geschlagen, der in der zweiten Runde an dem Iren vorbeiging. Während Ken Kavanagh (Guzzi) in der ersten Runde ausfiel,

mußte der Sieger von 1962 und 1963, Fergus Anderson (Guzzi), nach der zweiten Runde infolge beschädigter Heckverkleidung halten. Er konnte dann nur noch den fünften Platz hinter dem an ihm vorbeizogenen H. P. Müller gegen Baltisberger behaupten.

Nach dem Rennen gab es einen auf der Insel Man noch nie erlebten Jubelsturm um Werner Haas, dem die englischen Fachleute das Zeugnis einer „unglaublichen Leistung“ ausstatten.

## „Altfälle“ werden noch einmal durchleuchtet

Revision gegen rechtskräftige Urteile — Letzter Termin 30. Juni 1954

Die Urteile der Oberversicherungsämter und der Versorgungsgerichte galten seit 1945 als letzte Entscheidung. Wer sich als der Geschädigte irgendwie ungerecht angefaßt fühlte, sei es durch falsche Auslegung des Rechts oder die Nichtbeachtung einer Verfahrensfrage, hatte keine Möglichkeit mehr, seinen Unmut an die große Glocke zu bringen. Die oberste Instanz fehlte seit dem Zusammenbruch. Das Reichsversicherungsamt hatte ihn nicht überlebt.

## Drei Instanzen vorgesehen

Mit der Schaffung des Sozialversicherungsgesetzes ist für den Kreis der Betroffenen nun manches anders geworden. Das Bundessozialgericht konstituiert sich gerade in Kassel. In den Bundesländern haben Landessozialgerichte mit ihrer Arbeit begonnen. In Zukunft wird man, wenn der Rechtsfall es erlaubt, drei Instanzen durchlaufen können. Natürlich müssen die Voraussetzungen für eine solche Behandlung vorhanden sein.

## Altes Unrecht ausgleichen

Es ist klar, daß die Wiederkehr des Dreiwegsystems, von den Rechtsuchenden der alten vom 8. Mai 1945 bis 31. Dezember 1953 behandelten Streitfälle, die als endgültig abgeschlossen gelten mußten, mit gewisser Zurückhaltung beobachtet wurde. Nicht mit Unrecht wurde gesagt: zu unserer Zeit bestand diese Möglichkeit nicht. Und in manchem Verfahren wäre sie sicher nötig gewesen. Blicke nach Oberversicherungsämtern und Versorgungsgerichten in ihren schließen Urteilen von Irrtümern nicht verschont. Um auch diese Betroffenen vor Nachteilen zu schützen, wurden dem Sozialgerichtsgesetz Übergangsbestimmungen beigegeben. Ihre Aufgabe soll es sein, altes Unrecht auszugleichen.

Mit anderen Worten: rechtskräftige Urteile dieser Gerichte können, soweit ihnen Fehler in Verfahrensfragen oder des Rechts anhaften, noch einmal behandelt werden. Dazu gehört allerdings die Anmeldung dieser Absicht, ganz gleich, ob Rekurs oder Revision nach altem Recht stattgefunden hatte. Die zuständigen Landessozialgerichte werden sich dieser Fälle besonders annehmen.

## Klare Verhältnisse schaffen

In Frage kommen Entscheidungen in der Unfallversicherung und der Kriegsopferversorgung, soweit sie Gesundheitsstörungen oder Unfalltod zur Folge hatten, oder wo bei Berufskrankheiten und anderen Schädigungen nach dem Bundesversorgungsgesetz das Recht streitig war. Hier wird eine nochmalige Berufung klare Verhältnisse schaffen. In der Rentenversicherung hilft die Revision weiter, wie sie nach früheren Bestimmungen des alten Rechts möglich war. Für „Altfälle“ eine willkommene Möglichkeit, wieder in Fluß zu kommen. Vielleicht wird sogar das neue Landessozialgericht durch entsprechende Maßnahmen den Kreis der Interessenten beehren.

Der Antrag der Betroffenen muß dann innerhalb zweier Monate bei dieser Behörde

## Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 14. Juni.

Tendenzen: Fest, insbesondere für Montan-nachfolger.

|                                      |                               |
|--------------------------------------|-------------------------------|
| Industrie-Aktien                     | Karstadt 151 bz               |
| Accu-Hagen 158 G                     | Kaufhof 151 G                 |
| AEG 127 bz G                         | Kreft 60 bz                   |
| Allg. Hoch- & Ing. 101 G             | Mannesmann 119 1/2 bz         |
| Badische Anilin 141 1/2 G            | Mülheimer Berg 97 1/2 bz      |
| Balken Maschinen 141 1/2 G           | Rhein. Braunkohle             |
| Bergb. Ewald Ludwig                  | 149 1/2 bz                    |
| 112 1/2 G                            | Rheinland 185 1/2 bz          |
| BMW 85 1/2 bz                        | Rheinmetall 171 G             |
| Bemberg 73 1/2 G                     | Rheinpreußen 118 bz           |
| Beton & Monier 132 G                 | Rheinthal-Union 133 bz G      |
| Bosw. & Knauper 100 G                | Salzdetfurth 141 1/2 bz       |
| Buderus 140 bz                       | Scherff 249 bz                |
| Burbach 121 G                        | Schless 123 1/2 bz            |
| Busch Jaeger 176 G                   | Schwabenbräu 129 bz G         |
| Cassella 184 bz G                    | Siem. Stämme 164 bz G         |
| Conti-Gummi 166 bz G                 | Siem. Vorräte 153 G           |
| Consolidation 106 bz                 | Stag 115 bz                   |
| Daimler 141 1/2 G                    | Ver. Dt. Nickel 132 bz        |
| Demag 183 bz                         | Ver. Rumpus 76 G              |
| Dt. Conti-Gas —                      | Ver. Stahlwerke 238 bz        |
| Dt. Erdöl 119 1/2 bz                 | Wasser-Gelsenk. 142 bz        |
| Didler 154 bz G                      | Wintershall 140 bz G          |
| Dortm. Akt. Br. 166 bz G             | Zellwaid 111 bz Br            |
| Dortm. Ritter Br. — G                |                               |
| Dortm. Union 159 1/2                 |                               |
| by ex Div. Commerzbank Liqui 6 1/2 G |                               |
| Essener Steinkohle                   | 133 1/2 bz G                  |
| 88 bz G                              | Deutsche Bank Liqui           |
| Farbenb. Bayer 144 bz                | 9 1/2 bz G                    |
| I.G. Farben Liqui 29 1/2 bz          | Rh.-W. Bank 134 1/2 bz G      |
| Feldmühle 195 bz G                   | Dresdner Bank Liqui 9 bz      |
| Felten 118 1/2 bz                    | Rh.-Ruhr-Bank 135 1/2 bz      |
| Goldschmidt 90 bz G                  |                               |
| Harpen 90 bz                         | Freiverkehr                   |
| Hindrichs Auftr.                     | Chemie-Faser-Inh.             |
| Hochtief 105 bz                      | 77 1/2-81 1/2                 |
| Hoechst Farben                       | Eisenhütten Köln 113-117      |
| 141 1/2 G                            | Gutehoffnungshütte —          |
| Hoesch 262 bz                        | Phrik-Inh. 38-42              |
| Kabel Rheydt 146 bz G                | Rhein. Kunstseide 72-76       |
| Kali-Chemie 147 bz                   | Schulth. Stämme 21 1/2-22 1/2 |

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

## DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 14. Juni. (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 480 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,12 DM-West.

## WIRTSCHAFT UND ARBEIT

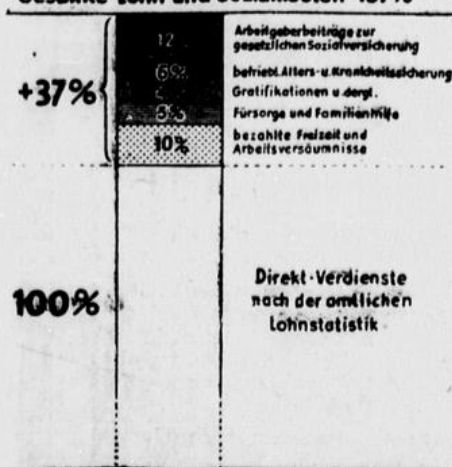
## Das Märchen vom „Sozialdumping“

Eine notwendige Ergänzung zur amtlichen Lohnstatistik

Köln. — Die Lohn- und Sozialkosten der westdeutschen Industrie sind höher, als man es bisher vor allem im Ausland angenommen hatte. Die amtliche Lohnstatistik erfasst nur einen Teil der betrieblichen Lohn- und Sozialkostenbelastung. Vor allem im Ausland nahm man bisher diesen Teil für das Ganze und sprach in Unkenntnis des Tatbestandes zuweilen von einem deutschen „Sozialdumping“, — von einer Unterbietung der Weltmarktpreise durch ein gedrücktes Lohnniveau.

Wie die Schaubildmaterie zeigt, erreichen die von der vierteljährlichen amtlichen Lohnstatistik nicht erfassbaren gesetzlichen, tariflichen und zusätzlichen Sozialaufwendungen der Betriebe mehr als ein Drittel der Höhe der unmittelbaren Leistungsverdienste. Unter diese Sozialleistungen der Betriebe fallen z. B. die gesetzlich und tariflich vorgeschriebenen Zahlungen für Urlaub, für Feiertage, für Arbeitsunfälle und Arbeitsverunsicherungen, ferner betriebliche Pensions- und Unterstützungszahlungen, betriebliche Gratifikationen und soziale Zuwendungen besonderer Art. Auch die Beiträge

## Gesamte Lohn- und Sozialkosten 137%



der Arbeitgeber zur gesetzlichen Sozialversicherung sind hier zu nennen.

Die auf der Schaubildmaterie wiedergegebenen Zahlen widerlegen eindeutig die bisher vom Ausland vorgetragenen Lohn- und Sozialkostenvergleiche. Die Ergebnisse beruhen auf einer auf breiter Basis repräsentativ durchgeführten statistischen Erhebung, deren Resultat vor einiger Zeit veröffentlicht wurde\*) und allgemein als zuverlässig betrachtet wird. (Vergleiche Schriftenreihe des „Sozial-Archiv“, Heft 2, Verlag Hoppenstedt & Co., Darmstadt.)

Um so mehr überrascht, daß das Ausland diese Angaben bei seinen Sozialkostenvergleichen auch heute noch weitgehend unbe-

# Großer Sohn der Heimat wurde geehrt

Ehrenbürgerbrief an Prof. Dr. Albert Boeger überreicht

Grevenbrück. Ein seltsames und geschichtlich bedeutsames Ereignis war es für unseren Ort, als am vergangenen Samstag in der festlich geschmückten Schützenhalle — nach Begrüßungsworten des amtierenden Bürgermeisters Klenz — der ehemalige Bürgermeister Quinke an Professor Dr. Albert Boeger den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde überreichte. Dr. Boeger ist bekanntlich am Pfingstsonntag aus Uruguay zu einem längeren Ferienaufenthalt in seine Heimat gekommen. Die Ehrenbürgerrechte waren dem verdienten Wissenschaftler bereits vor einiger Zeit anlässlich seines 70. Geburtstages zuerkannt worden.

Der Vertreter der Gemeinde würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste, die sich Dr. Boeger in der Welt erworben hat. Diese Verdienste sind unseren Lesern bereits aus früheren Veröffentlichungen hinlänglich bekannt, so daß es sich erübrigt, hier noch einmal näher darauf einzugehen. Zu erwähnen ist lediglich noch, daß Prof. Dr. Boeger auch Träger des Bundesverdienstkreuzes ist und daß er im Laufe der Zeit mit vielen Orden und Ehrenzeichen sichtbare Anerkennung in aller Welt gefunden hat aufgrund seiner bahnbrechenden Erfolge auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung und landwirtschaftlichen Ertragssteigerung. Überall, wo er geehrt wurde, wurde gleichzeitig auch der Name seiner Heimatgemeinde bekannt.

Als der Ehrenbürgerbrief unter dem lauten Jubel der Anwesenden an den großen Sohn unserer Heimat überreicht worden war, bedankte sich Prof. Dr. Boeger mit herzlichsten Worten für diese Ehrung. „Ich habe in der Welt Erfolg gehabt“, sagte er. Aber das Fundament all dieser Erfolge sei die Idee gewesen, die er nicht auf den Hochschulen gefunden habe, sondern bei den bodenverbundenen Menschen seiner Heimat. Hinter dieser Idee stünden viel Arbeit und Fleiß, aber noch mehr Opfer, und eines dieser Opfer sei auch das Fortgehen aus der Heimat gewesen. Schauen Sie heute auf seine erfolgreiche Arbeit zurück, so frage er sich immer: Woher kam die Kraft dazu? Die Antwort lautet dann: In erster Linie kommt sie vom Herrgott. Daneben sei sie ein Erbe der Ahnen, die ihm die geistige Elastizität und den rüstigen Körper geschenkt hätten, und schließlich seien zu nennen die Um-

weltsfaktoren, der Boden und die von ihm und auf ihm lebenden Menschen. Prof. Dr. Boeger nannte das Land der tausend Berge auch das Land der tausend Quellen und wünschte, daß auch die Jugend aus diesen Quellen schöpfe. Dann winkte auch ihr einst ein Preis im Leben.

Zu Ehren des neuen Ehrenbürgers Prof. Dr. Boeger, der bekanntlich der landwirtschaftlich-kulturellen Forschungsanstalt in Uruguay vorsteht und sich einen Namen als „Kämpfer gegen Hunger und Not“ gemacht hat, veranstaltete der MGv „Concordia“ ein großes Chor- und Orchesterkonzert, bei dem der Männerchor, der Frauenchor und der Gemischte Chor sowie das Plettenberger Streichorchester vorzügliche Leistungen boten. Dank dafür gebührt vor allem Chorleiter Willy Bödefeld, der damit wiederum Professor Dr. Boeger, dem langjährigen Ehrenmitglied des Vereins, in besonderer Weise dankte, nachdem zu Beginn der Veranstaltung schon der MGv-Vorsitzende Kruse alle Gäste, insbesondere den neuen Ehrenbürger der Gemeinde, herzlich begrüßt hatte.

## Superintendent i. R. Heider †

Siegen. Im Alter von 82 Jahren verschied hier nach langem Leiden Superintendent i. R. Albert Heider. Am 7. Februar 1872 in Klafeld-Geisweid geboren, besuchte er die Volksschule in seinem Heimatort, das Gymnasium in Schleusingen (Thür.) und studierte in Basel und Halle Theologie. Nachdem er in Münster die theologischen Examen abgelegt hatte, war er zunächst fünf Jahre lang als Mittelschullehrer in Weidenau und Lübbecke i. W. tätig, bis er nach seinem Wirken als Hilfsprediger im Jahre 1906 als Pfarrer nach Netphen kam. In dieser ausgedehnten Kirchengemeinde hat er 25 Jahre lang seelsorgerisch gewirkt. 1931 wählte ihn die Kreissynode Siegen zu ihrem Superintendenten. Im gleichen Jahre übernahm er die Pfarrstelle des Nordbezirks in Siegen. Während der Zeit des Kirchenkampfes nach 1933 war Superintendent Heider Leiter der Bekennenden Kirche des Siegerlandes. Hierbei legte er eine unbeugsame Standhaftigkeit zum Nutzen der gesamten Synode an den Tag. Mit Beendigung des Jahres 1942 trat er in den Ruhestand.

## Standesamt Altenhundem

Altenhundem. Beim Standesamt Altenhundem wurden im Monat Mai 17 Geburten (7 Jungen und 10 Mädchen), 7 Eheschließungen und 10 Sterbefälle beurkundet. Geburten (Sohn): Dr. med. Heinrich Dölle, Altenhundem; Gerhard Hufnagel, Halberstadt; Ottomar Pöggel, Düsseldorf; Dr. Gerhard Walter Becker, Düsseldorf; Alfred Tigges, Albaum; Alfred Grobbel, Kickenbach; Heinrich Schwermer, Heinsberg; Hermann Spicker, Lendingsen; Norbert Kampf, Meggen; Günter Kadlowski, Altenhundem; Günter Gödde, Kickenbach; Erwin Stange, Altenhundem; Albert Henncke, Langenei; Alfred Grobbel, Kickenbach; Heinrich Schwermer, Heinsberg; Helmut Friedhoff, Altenhundem; Paul Schmidt, Langenei. — Eheschließungen: Ewald Schrichen, Düsseldorf, und Ilse Goebel, Altenhundem; Kurt Schultze, Altenhundem, und Anita Müller, Altenhundem; Leopold Wilms, Genk (Belgien), und Gisela Wacker, Altenhundem; Ernst Turowski, Altenhundem, und Liene Fretter, Solingen; Silvester Schauerte, Langenei, und Rita Kremer, Kickenbach; Otto Buchholz, Altenhundem, und Margarete Thiel geb. Polkehn, Kirchhundem; Hermann Lillpopp, Altenhundem, und Agnes Kuhn, Grevenbrück. — Sterbefälle: Theresia Steden geb. Baumhoff, Altenhundem (68 J.); Robert Droste, Langenei (79 J.); Friedrich Stinn, Kickenbach (73 J.); Helmut Clemens, Altenhundem (39 J.); Theresia Cordes, Altenhundem (79 J.); Klara Zens geb. Schmidt, Altenhundem (68 J.); Maria Rech geb. Mees, Altenhundem (50 J.); Emma Hesse geb. Siebert, Meggen (48 J.); Christel Viogener, Altenhundem (15 J.); Waltraud Conze, Fleckenberg (13 J.).

## Raubüberfall

Siegen. Nachts wurde in der Schützenstraße eine heimkehrende Einwohnerin auf dem Treppengang ihres Hauses von einem Unbekannten überfallen. Der Täter versetzte ihr einen heftigen Faustschlag und bemächtigte sich im nächsten Augenblick ihrer Handtasche, in der sich 80 DM Bargeld und ein Schlüsselbund befanden. Darauf flüchtete er und sprang in einen auf der gegenüberliegenden Straßenseite parkenden Kraftwagen, bei dem es vermutlich um einen dunkelbraunen oder weinroten Volkswagen handelt. Der Täter entkam unerkannt. Es wird vermutet, daß sich am Steuer des Wagens ein zweiter Mann befand.

# Neues aus Attendorn

Hohen Besuch hatte die alte Hansastadt in der Nacht zum Sonntag. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der sich auf der Fahrt zur Jubiläumsfeier des hl. Bonifatius in Fulda befand, verbrachte hier mit seinem Sonderzug die Nacht. Um 24 Uhr, auf die Sekunde genau, stand die schwere Diesellok im Bahnhof. Um 5.20 Uhr wurde die Fahrt nach Fulda fortgesetzt.

Zum Priester geweiht wird am 4. Juli in Rom der Frater Paul Nolte, Sohn des Malermeisters Nolte von hier. Frater Nolte gehört dem Salvatorianerorden an.

In Waldenburg ist morgen um 7.30 Uhr heilige Messe.

Waldfest feiert der Club der Gemütlichkeit am nächsten Sonntag in den Mooskämpfer Eichen.

Zu einem Unfall kam es wieder am Bahnübergang in Biggen, als ein Personewagen mit einem Krad zusammenstieß, wobei es Materialschaden gab und Verletzungen des Kradfahrers.

An der Listertalsperre fuhr eine Radfahrerin, aus einer Nebenstraße kommend, gegen ein Krad, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Meldepflichtige Krankheiten im Reg.-Bezirk Arnsberg. Der Regierungspräsident als Medizinalaufsichtsbehörde teilt mit, daß im Berichtsmonat April 1954 insgesamt 764 Fälle von Scharlach gemeldet wurden. Ansteckende Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose beläuft sich auf 320 Fälle, Tuberkulose anderer Organe wurde 81 mal angezeigt. Die Zahl der Diphtheriefälle betrug 176. Paratyphus wurde 27-mal, Typhus 13-mal gemeldet. Weitere Meldungen erstreckten sich auf Enteritis (13) und Haut-Tuberkulose (4). Uebertragbare Kinderlähmung trat nur einmal auf. Fälle von Tollwut oder aus Tollwut herrührende Bißverletzungen wurden nicht verzeichnet.

Werkmeister genehmigten Wahlvorschläge. Im Hotel Vaut trafen sich die Werkmeister, um die Wahlvorschläge für die am 1. August 1954 stattfindenden Vertreterwahlen für die Hauptversammlung der Werkmeisterterbekasse zu benennen. Der Geschäftsstellenleiter der Werkmeistervereinigung gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Sterbekasse seit dem Jahre 1884 und betonte, daß es ein

kleiner Kreis zielbewußter Werkmeister gewesen sei, der diese soziale Einrichtung des Werkmeisterverbandes, unmittelbar nach dessen Gründung, geschaffen habe. Weiter wies er auf die außerordentlichen Leistungen der Kasse hin, die, nachdem das Verwaltungsgebäude durch Kriegseinwirkung vernichtet wurde, nach der Währungsreform noch verbessert werden konnten. Anschließend wurden die durch den Wahlmann gemachten Wahlvorschläge einstimmig angenommen. Die Versammlung wurde mit einem Gedenken an die Männer, die bei der Geburt der Sterbekasse Pate gestanden hatten, beendet.

78 Jahre alt wurde am Sonntag Frau Theresia Pütter geb. Bieke, wohnhaft Klosterplatz 128. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

## Auszeichnung für vorbildliche Leistungen

Marmecke. Eine hohe Auszeichnung erhielt der Bauer und Forstplanzüchter Josef Heinemann aus Marmecke für vorbildliche Leistungen auf dem Gebiete der Milcherzeugung. Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten verlieh ihm die „Oekonomierat-Heinrich-Peltzmeier-Plakette“, weil er mit seiner Herde des roten Höhenviehs im Jahre 1953 die höchste Herdendurchschnittsleistung an Milchfett erzielte. Bauer Heinemann erreichte mit 7,3 Ab-

## Herzbeschwerden? Zirkulin mit Allicin beugt vor!

schlußkühen seiner Herde die höchste Durchschnittsleistung für 1953 mit 4612 kg Milch bei einem Fettgehalt von 4,12 kg Milchfett. Das ergibt einen Durchschnitt für ein Tier von 190 kg Milchfett. — In einer Feierstunde, an der Vertreter der Landesregierung und die Vorstände der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe sowie des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes und des Verbandes westfälischer Rotviehzüchter teilnahmen, wurde Heinemann diese seltene Auszeichnung, die nur alle zwei Jahre einmal für die jeweils beste Leistung in der Milcherzeugung verliehen wird, vom Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten persönlich im Gästehaus der Landesregierung in Düsseldorf überreicht.



Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haar ausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unternährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiohorm). Bald schwinden Schuppen und Kopfschuppen. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.

**Seborin macht schuppenfrei!**



Jetzt VOX Kaffee auch ohne Koffein

VOX-Kaffee „ohne Koffein“ hat die bekannte, zuverlässige VOX-Qualität. Behutsames Verfahren bei der Entziehung des Koffeins gewährleistet die Erhaltung des vollen, reinen Aromas, das in der luftdichten Spezial-Dose sorgsam bewahrt wird. Nur in der Spezial-Dose zu haben.

20% + mehr Verdienst

4. Var. v. Kaffee usw., in Priv. Aest. Ant.-Friedmann & Co., Bremen, Postl. 95

## Wie beseitigt man rheumatische Schmerzen?

Es genügt nicht, daß man die schmerzempfindlichen Nerven nur vorübergehend betäubt, was oft Schweißausbruch, Müdigkeit und Benommenheit verursacht. Viel besser ist es, ein Mittel zu nehmen, das der Schmerzsache selbst zu Leibe geht. Das tut Melabon, indem es die Schmerzregung in den Nervenzellen hemmt und die Gefäßkrämpfe in den Muskeln löst. Melabon vergeht dadurch der Schmerz schon nach wenigen Minuten. Packung 75 Pf. in allen Apoth. Gratis! Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melabon schreiben Sie bitte an Dr. Kentschler & Co., Leipzig 53B



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236

Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 268

## Unsere Sauerland - Rundfahrten

### 1/2-Tagesfahrten

Dienstag, den 15. Juni

Olpe, Bilstein, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 16. Juni

Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr

Fahrtpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Berufstätiger, junger Mann sucht für sofort oder später möbl. Zimmer

in Olpe. Angebote unter Nr. 1765 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

## Weil überzählig zu verkaufen:

- 1 Band-Schleif-Maschine modern mit Motor und Exhauster, neuwertig
  - 1 Dicken-Hobel-Maschine 60 cm Hobelbreite, neu modern, mit Motor
  - 3 aufklappbare Furnierböcke, neuwertig
  - 1 Dampf-Leim-Ofen fast neu
  - 1 Leimauftrag-Maschine Fabrikat Fritz, für Kalt- und Warmleim
- Maschinen können im Betrieb befindlich, besichtigt werden.

Alfons Kebbekus Olpe, in der Wasche

## Zu verkaufen:

2 Junge Milchkühen, 1 Stück guter Graswuchs, 2 Holzbettstellen mit Matratze, 2 gebr. Fahrräder. Zu erfragen unter Nr. 1766 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

## Neuwertiger Küchenherd

umständehalber preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1762 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

## Ladenlokal

ca 45 qm groß, in Stadtmitte Olpe, Nähe Marktplatz, zu vermieten, evtl. m. 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 1760 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Blumen gedeihen besser und blühen üppiger durch **Mairol** im Gießwasser

## Bekanntmachung

betr. die zugelassenen Wahlvorschläge im Wahlkreis 127 Olpe für die Landtagswahl am 27. Juni 1954.

Der Kreiswahlausschuß des Wahlkreises 127 Olpe hat in seiner öffentlichen Sitzung am 12. Juni 1954 folgende Wahlvorschläge zugelassen, die hiermit gemäß § 24 Landeswahlordnung bekanntgemacht werden:

1. Josef Hennemann, geb. am 14. Januar 1908 in Repe, Geschäftsführer, Eichen über Olpe, CDU.
2. Emil Ohm, geb. am 5. April 1900 in Rehdinghausen, Schmelzer, Olpe, Martinstraße 76, SPD.
3. Willi Ihne, geb. am 1. Dezember 1907 in Siegen, Wirtschaftsprüfer, Grevenbrück, Hauptstraße 65, FDP.
4. Walter Fack, geb. am 21. September 1907 in Gelsenkirchen, Versicherungsinspektor, Olpe, Westfälische Str. 88, DZP.
5. Walter Poschmann, geb. am 1. Oktober 1910 in Hattingen (Ruhr), Invalide, Olpe, Kardinal-v.-Galen-Straße 4, KPD.
6. Fritz Breskott, geb. am 17. Oktober 1896 in Breslau, Angestellter beim Arbeitsamt, Drolshagen, Franz-Hitze-Str., BHE.

Die vorstehend genannten Bewerber sind auf dem amtlichen Stimmzettel in der gleichen Reihenfolge verzeichnet.

Olpe, den 12. Juni 1954

Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises 127 Olpe gez. Zimmermann

Oberkreisdirektor

## LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Von Dienstag bis Donnerstag

Der Farb-Großfilm



Ein weltberühmter Roman wird in einem übertragenden Film zum Leben erweckt. Das Schicksal der schönsten Frau ihrer Zeit und der drei Männer, die ihre Wege kreuzen!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten

Dienstag 18.30 Uhr; Mittwoch 16 und 20.15 Uhr

Donnerstag (Fronleichnam) 15.45, 18 u. 20.15 Uhr

Telefonische Vorbestellungen nur von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!



Christus, der Herr über Leben und Tod, nahm heute 23.30 Uhr unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Johann Demmerling

Maria-Anna geb. Brächer

zu sich in seinen ewigen Frieden. Sie starb nach einem frommen und arbeitsreichen Leben, öfters versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, nach längerer schwerer Krankheit, im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer: Anna Demmerling Johannes Demmerling Regina Demmerling und Anverwandte

OLPE und Neuenkleusheim, den 12. Juni 1954

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 16. Juni, morgens 7.10 Uhr in der Pfarrkirche; anschließend ist die Beerdigung vom Krankenhaus aus. Dienstag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

## Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtner! Olpe, Westfälische Straße 77

Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

## Gerbermann

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

## Die Sensation der Zeit!

Wichtig für Kleingärtner, Lebensreformer und Diabetiker

## Praktische Vorführung

am Mittwoch, dem 16. Juni, abends 8 Uhr

in Olpe, Hotel „Kölner Hof“

über die Gewinnung von Natur-Fruchtsäften! (Süßmost) Frischmarmeladen, Kompott bei 90% Zucker-Ersparnis! Wir zeigen Ihnen, wie Sie gesünder, besser und billiger bei Erhaltung aller aufbauenden Stoffe eine nahrungsreiche Kost auf den Tisch bringen.

Nichts mehr kochen! Nur noch dünsten!

Schnellste, einfachste und billigste Fruchterwertung. Kein Einkochen, Auspressen, Rühren, Anbrennen. Keine Verluste mehr.

Heilkräfte der Natur ausnutzen und dabei gesund bleiben.

Unkostenbeitrag DM 0,30

## Erfahrene Tierhalter

bevorzugen den antirachitisch wirkenden **Brockmanns Futterkalk** „Zwergermark“ mit D-Vitamin

Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer, und hohe Leistung bezahlt.